

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



TÜBINGER BEITRÄGE ZUR HOCHSCHULDIDAKTIK

LEHREN UND LERNEN AN BIOGRAPHIEN
JORGE SEMPRÚN, ELIE WIESEL & BUCHENWALD

Ein Seminar in der Katholischen Theologie



Elisabeth Migge

Band 20/1 · Tübingen 2026

Dezernat III – Studium und Lehre
Arbeitsstelle Hochschuldidaktik



Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie. Detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://ddb.de> abrufbar.

Bitte zitieren Sie dieses Dokument als:

<http://hdl.handle.net/10900/184224>

Redaktion und Satz dieses Bandes:

Andrea Fausel, Natalie Halseband

Layout: Natalie Halseband

© Universität Tübingen

Eberhard Karls Universität Tübingen Dezernat

III – Studium und Lehre Arbeitsstelle

Hochschuldidaktik Sigwartstr. 20

72076 Tübingen

Tel.: +49 (0) 7071 29-78385

Fax: +49 (0) 7071 29-5615

hochschuldidaktik@uni-tuebingen.de

www.uni-tuebingen.de/hochschuldidaktik

Titelbild links: FrDr: Gedenkstätte *Buchenwald* 57.jpg, –

Ausschnitt, Wikimedia Commons, Lizenz: CC BY-SA 4.0

Titelbild Mitte: gilaxia: *College Students*, Getty Images, lizenziert

über Canva Pro

Titelbild rechts: Dr. Elisabeth Migge: *Elie Wiesel-Literatur*, Privatfoto

Dieses Dokument wird bereitgestellt von TOBIAS-lib Eberhard Karls

Universität Tübingen Universitätsbibliothek

Hochschulpublikationen/Dissertationen

Wilhelmstr. 32

72074 Tübingen

Tel.: +49 (0) 7071 29-76999

Fax: +49 (0) 7071 29-3123

hochschuldidaktik@uni-tuebingen.de

edl-publ@ub.uni-tuebingen.de

<http://tobias-lib.uni-tuebingen.de>

EDITORIAL

Mit den Tübinger Beiträgen zur Hochschuldidaktik haben wir uns zum Ziel gesetzt, den hochschuldidaktischen Diskurs an der Universität Tübingen zu fördern und zugleich öffentlich zu machen. Die Zeitschrift ist ein Ort für fachwissenschaftliche Überlegungen, begleitet aber auch bewusst den interdisziplinären Dialog. Dabei wurden in den letzten Jahren eine Reihe von Themen angesprochen, Perspektiven beleuchtet und Impulse zur Gestaltung der Lehre gegeben.

Die Tübinger Beiträge zur Hochschuldidaktik bieten zum einen ein Forum für Abschlussarbeiten, die in der Qualifizierung für Lehrende im Rahmen des Hochschuldidaktikzentrums Baden-Württemberg entstehen. Die hohe Qualität dieser Arbeiten und das Ziel, diese einer hochschuldidaktisch interessierten Öffentlichkeit bekannt zu machen, führte 2005 zur Gründung der Zeitschrift. Zum Zweiten werden in der Zeitschrift in einem weiteren Rahmen aktuelle hochschuldidaktische Fragestellungen, Projekte aus der Praxis und innovative Lehrformate aufgegriffen. Die Beiträge möchten Impulse geben und Raum schaffen für Austausch und Transfer im Kontext der Hochschullehre.

Der vorliegende Band widmet sich dem Lehren und Lernen an Biographien in der Verknüpfung mit spezifischen Lernorten – hier die Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Buchenwald. Das vorgestellte Seminar aus der Katholischen Theologie bietet vielfältige Einblicke und Denkanstöße und zeigt in beeindruckender Weise, wie Lehren und Lernen außerhalb des Seminarraums oder Hörsaals gestaltet werden kann.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Tübingen, im August 2026

Dr. Andrea Fausel

Regine Richter

INHALT

1

VORBEMERKUNGEN	6
-----------------------	----------

2

KONZEPTION DER LEHRVERANSTALTUNG	7
2.1 Lehren und Lernen an Biographien	8
2.2 Ziele im Lehr-/Lernprozess	8
2.3 Zeitliche Gestaltung der Lehrveranstaltung	9
2.4 Inhaltliche und methodisch-didaktische Gestaltung	10
2.4.1 Planung der digitalen Vorbesprechung	10
2.4.2 Planung des Blockseminars an der Universität Tübingen (Part I)	11
2.4.3 Planung des Gedenkstättenbesuches – Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald Part II)	13

3

DURCHFÜHRUNG DES SEMINARS MIT EXKURSION	
3.1. Kennenlernen und Austausch über Vorwissen – digitale Vorbesprechung	14
3.2 Blockseminar an der Universität Tübingen (Part I)	15
3.2.1 Die Bedeutung der Zeugenschaft – Erster Blockveranstaltungstag	15
3.2.2 Die Brüderlichkeit im Sterben (Semprún) und die Frage nach Gott (Wiesel) & Vorbereitung des Gedenkstättenbesuchs – Zweiter Blockveranstaltungstag	17
3.3 Besuch der Gedenkstätte Buchewald bei Weimar (Part II)	19
3.4 Beantragung und Bewilligung von Fördergeldern – Maria-Düsing-Stiftung	20
3.5 Studentische Prüfungsleistung	20

4

EVALUATION DER LEHRVERANSTALTUNG	
4.1 Evaluation durch die Student:innen am Semesterende	21
4.1.1 Schwierigkeitsgrad der Veranstaltung und subjektiver Lernerfolg	21
4.1.2 Lehrperson	23
4.1.3 Format der Lehrveranstaltung	24
4.2 Persönliche Reflexion	26

INHALT

5

FAZIT UND AUSBLICK

27

6

THEOLOGIE LEHREN LERNEN - HOCHSCHULDIDAKTIK IN DER THEOLOGIE

28

7

LITERATURVERZEICHNIS

30

8

ANHANG

8.1 Seminarbeschreibung mit Basisliteratur für die Studierenden

33

8.2 Seminarzeiten und Seminarplan

34

8.3 Erarbeitungsübersicht und mögliche Ergebnisse

36

8.3.1 ‚Die Nacht‘ – Gottesbild und Gottesbeziehung (Arbeitsblatt für die Student:innen)

36

8.3.2 ‚Die Nacht‘ – Gottesbild und Gottesbeziehung (Orientierung für die Lehrperson)

37

8.4 Exkursionsbericht von Studierenden – Homepage der Forschungsstelle Elie Wiesel

38

8.5 ‚Universidad de las Palmas de Gran Canaria‘ (ULPGC)

40

1 VORBEMERKUNGEN

Eine hochschuldidaktische Arbeit zu verfassen, birgt die Aufgabe, eine Lehrveranstaltung sowohl in ihrer Konzeption und Durchführung wie auch in ihrer Analyse und persönlichen Reflexion mit einer Evaluation der Studierenden kritisch darzulegen.

Dies bedeutet für mich als Religionspädagogin, ausgebildete Lehrerin und Hochschuldozentin kein triviales Unterfangen, denn, so formuliert es der Religionspädagoge Norbert Brieden¹:

„Die hochschuldidaktische Fragestellung betrifft uns unmittelbarer als Individuen im Kern unseres Handelns. Was mache ich eigentlich in meinen Lehrveranstaltungen?“ – und so ist Hochschuldidaktik „eine Chance, mehr über sich selbst zu erfahren“.

In diesem Sinne widmet sich die vorliegende Arbeit der Dokumentation und Reflexion der Lehrveranstaltung *„...Spuren hinterlassen“ – Das Schweigen und die Unmöglichkeit zu schweigen. Jorge Semprún und Elie Wiesel im Gespräch*.

Dieses Hauptseminar wurde an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen im Lehrangebot der Abteilung Religionspädagogik im Wintersemester 2023/24 gehalten. Die schriftliche Dokumentation stellt die Abschlussarbeit für das Baden-Württemberg-Zertifikat Hochschuldidaktik dar.²

¹ Brieden, Norbert (2015), Religionspädagogik, S. 87–88.

² Für die Veröffentlichung in der Zeitschrift „Tübinger Beiträge zur Hochschuldidaktik“ wurde die Dokumentation entsprechend fokussiert und ich danke besonders Dr. Andrea Fausel und Dipl. Päd. Mihaela Pommerening für die Begleitung. Laura De Giorgio und Ursula Striffler danke ich für die Arbeit des Korrekturlesens.

2 KONZEPTION DER LEHRVERANSTALTUNG

Ihren Ausgang nimmt die Konzeption der Lehrveranstaltung inhaltlich von einem Gespräch zwischen Jorge Semprún (1923–2011) und Elie Wiesel (1928–2016), beide Überlebende von Konzentrationslagern. Anhand des verschriftlichten Gesprächs aus dem Jahr 1995 soll den Studierenden ermöglicht werden, ausgewählte Motive und Erfahrungen der beiden sowohl in ihren grundlegenden Unterschieden wie auch in ihren Gemeinsamkeiten wahrzunehmen und zu diskutieren.

Se taire est impossible (1997)
[dt. Schweigen ist unmöglich, ⁴2009]

Im Jahr 1995 wurde durch den Sender ARTE ein Gespräch zwischen Jorge Semprún und Elie Wiesel ausgestrahlt, dessen Transkription das Werk *Se taire est impossible* darstellt. Beide überlebten sie das Konzentrationslager Buchenwald und sprechen über ihre unterschiedlichen Erfahrungen: den Abgrund der Menschheit, die Wichtigkeit Zeugnis abzulegen, die (Un-)Möglichkeit des Schreibens sowie die Bedeutung von Verantwortung und Hoffnung. Ein Gespräch zwischen dem politischen Widerstandskämpfer und Atheisten Semprún und dem jüdischen sowie religiösen Wiesel.

Im Verlauf des Seminars werden weitere ausgewählte Passagen aus den Werken der beiden Autoren berücksichtigt, rezipiert und im Kontext der Ausgangslektüre reflektiert. Zielgruppe der Lehrveranstaltung waren Studierende der Katholischen Theologie. Die Veranstaltung wurde als Hauptseminar im Fachbereich Religionspädagogik der Katholischen Theologie angeboten. Hierbei war das Seminar von den Student:innen in verschiedenen Modulkontexten belegbar.³

Die Lehrveranstaltung war mit dem Philosophen Dr. Daniel Barreto vom Instituto Superior de Teología de las Islas Canarias (ISTIC), der u. a. zu Semprún forscht und arbeitet, als Seminar mit interdisziplinären Anteilen geplant. Integraler Bestandteil der Lehrveranstaltung war der Besuch der Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald mit einer Übernachtung in der dortigen internationalen Jugendbegegnungsstätte. So bildeten die Literaturarbeit und der Besuch der heutigen Mahn- und Gedenkstätte die beiden aufeinander bezogenen Orte des Studierens. In gemeinsamer Absprache mit dem Fachreferenten der Gedenkstätte konnte das pädagogische Programm vor Ort, wie z. B. die Führung und die Bibliotheks-/Archivarbeit, gezielt auf die Seminarinhalte hin konzipiert werden.

³ Anrechenbar war die Lehrveranstaltung z. B. im Bachelor of Education Lehramt an Gymnasien, Hauptfach Katholische Theologie, im Wahlpflichtmodul. Erster Modulinhalt ist: „Vorlesung und Hauptseminar in einem selbst gewählten Schwerpunktfach aus dem Lehrangebot der Katholisch-Theologischen Fakultät“. Qualifikationsziele sind laut Modulhandbuch: „Die Studierenden sind in der Lage, eine theologische Fragestellung mit wissenschaftlichen Methoden selbstständig zu bearbeiten, für fachwissenschaftliche Problemstellungen Lösungsmöglichkeiten zu finden und diese abzuwägen. Zusammenhänge und komplexe Problemstellungen an einer theologischen Problemstellung darzustellen, entsprechende Fragestellungen in fachliche Zusammenhänge einzuordnen und selbstständig zu analysieren.“ Modulhandbuch Bachelor of Education, S. 37.

2.1 Lehren und Lernen an Biographien

Buchenwald, so formulieren es Semprún und Wiesel, war ein „Kreis der Hölle“⁴ und zugleich bringen beide ihre grundlegenden Erfahrungsdifferenzen miteinander ins Gespräch. Die Auseinandersetzung mit konkreten Biographien, den erzählten Erfahrungen und den damit verbundenen Gefühlen ist sowohl in der pädagogischen Arbeit von Gedenkstätten und Museen als auch in der schulischen Bildungsarbeit zum Nationalsozialismus und Holocaust eine der zentralen Herangehensweisen.⁵ In diesen pädagogischen Kontexten werden, wie u. a. das Projekt ‚Dimensions in Testimony‘⁶ zeigt, vermehrt Hologramme zur Erfahrbarmachung interaktiver Biographien genutzt.⁷

Das Lehren und Lernen an Biographien soll in diesem Hauptseminar im Kontext der Hochschulbildung erprobt und umgesetzt werden. Für die Lehrveranstaltung wurde bewusst die Auseinandersetzung mit Elie Wiesel und Jorge Semprún gewählt. Die Besonderheit liegt darin, dass beide selbst Autoren zahlreicher literarischer Werke sind, in denen sie sich immer wieder und aufs Neue mit existenziellen anthropologischen und bei Wiesel auch theologischen Fragestellungen auseinandersetzen. Hierbei kommen u. a. dem Motiv der Zeugenschaft und der Erinnerung eine elementare Rolle zu. Zugleich wird in einem Gespräch der beiden deutlich, worin sie grundlegende Differenzen in ihren Erfahrungen ausmachen. Als literarischer Ausgangspunkt und Basis des Seminars dient daher das verschriftlichte Gespräch der beiden mit dem Titel ‚Schweigen ist unmöglich‘⁸ (1995). Darin werden u. a. die

unterschiedlichen Lebenskontexte von Wiesel als tiefreligiösem Juden sowie von Semprún als Atheisten und politischen Widerstandskämpfer sichtbar. Zugleich soll hier offengelegt werden, dass das Interesse an diesen beiden Biographien auch in einem engen Zusammenhang zu den Forschungskontexten der beiden Dozent:innen steht.

Methodisch ist, neben der intensiven Auseinandersetzung mit Literatur, der Besuch der Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald geplant. Es kann, analog zum ‚außerschulischen Lernort‘⁹, von einem ‚außeruniversitären Lernort‘ gesprochen werden. Der übliche Kontext des Seminarraumes in der Universität wird verlassen und in diesem Fall die Gedenkstätte Buchenwald als außeruniversitärer Ort besucht und für die Studierenden erfahrbar gemacht. Dies steht in einem inneren inhaltlichen Zusammenhang mit der Beschäftigung mit Wiesel und Semprún, die beide Überlebende des Konzentrationslagers Buchenwald sind.

2.2 Ziele im Lehr-/Lernprozess

Mittels des sogenannten SOLO-Modells (Structure of the Observed Learning Outcome, nach Biggs und Tang)¹⁰ lassen sich die Lehr-/Lernziele der Lehrveranstaltung wie folgt formulieren:

Die Studierenden

- widmen sich mittels Primär- und Sekundärliteratur ausgewählten Motiven in den Werken Wiesels und Semprúns.
- können die Biographien von Elie Wiesel

⁴ Semprún, Jorge / Wiesel, Elie (2012), *Schweigen ist unmöglich*, Frankfurt am Main, Suhrkamp Verlag, S. 10.

⁵ Vgl. Gruberová, Eva / Grimm, Marc (2022), *Zeitzeugen und Gegenwartszeugen*.

⁶ University of Southern California, Shoah Foundation, <https://sfi.usc.edu/dit> (Zugriff 13.08.2024). Vgl. Rauch, Leah (2024), *Religious Upstanders*, S. 78.

⁷ Eine kritische Auseinandersetzung findet sich z. B. bei: Bautz, Timo (2024), *Simulation und Emotion*, S. 113–116.

⁸ Semprún, Jorge / Wiesel, Elie (2012), *Schweigen ist unmöglich*.

⁹ Riegel, Ulrich / Helbling, Dominik (2021), *Religiöses Lernen*.

¹⁰ Inhalte dazu wurden im Modul I ‚Fit für die Lehre‘ im Bereich ‚Ziele definieren und Lehre planen‘ des Baden-Württemberg-Zertifikats erworben.

und Jorge Semprún in ihren Grundzügen umreißen.

- können ausgewählte Motive innerhalb der Werke Wiesels und Semprúns, wie das der Zeugenschaft, der Brüderlichkeit im Sterben (Semprún) und die Frage nach Gott (Wiesel), charakterisieren und diskutieren.
- können ausgewählte Motive voneinander differenzieren.
- reflektieren die Inhalte in Bezug auf gegenwärtige Ereignisse und die Gesellschaft.
- besuchen die Gedenkstätte Buchenwald und reflektieren aus religionspädagogischer Perspektive auf die Bedeutung von Gedenkstättenbesuchen im Kontext von Bildungsprozessen.

Die Lehr-/Lernziele ermöglichen es, gerade auch in Prüfungskontexten überprüfbare Inhalte zu formulieren. Dies soll jedoch nicht zu einem, etwas zugespitzt formulierten, ‚teaching to the test‘ führen. Bildung, hier in einem theologischen und religionspädagogischen Seminarkontext, meint ein Mehr und so liegt ein Verständnis von Bildung auch als religionspädagogische Kategorie zugrunde, die sich mit Peter Biehl v. a. als Subjektwerdung des Menschen und als unabschließbar charakterisieren lässt. Mit den Worten Biehls: „Der Bildungsprozess ist unabschließbar, aber gerade nicht ohne Substanz. Bildung als Subjektwerdung des Menschen vollzieht sich ‚über Inhalte oder Anlässe, die inhaltlich Bedeutung haben‘.“¹¹ Dementsprechend soll den Studierenden im Studium, anhand der gewählten Inhalte, nicht nur die Wissensaneignung ermöglicht werden, sondern es kann ebenso als möglichen Beitrag zu deren Subjektwerdung verstanden werden – auch im Kontext der akademischen Bildung.

2.3 Zeitliche Gestaltung der Lehrveranstaltung

Vorbesprechung des Seminars (digital)	Dienstag, 24.10.2023, 18.00 – 20:00 Uhr
Part I Theologicum, Universität Tübingen	Freitag, 27.10.2023, 14.00 – 18.00 Uhr Samstag, 28.10.2023, 10.00 – 16:00 Uhr
Part II / Exkursion Gedenkstätten- besuch Buchenwald	Freitag, 01.12.2023, ganztägig Samstag, 02.12.2023, ganztägig

Tabelle 1 Übersicht Seminarzeiten

Das Seminar wird als Blockveranstaltung mit einer digitalen Vorbesprechung und zwei Hauptterminen konzipiert. Die Vorbesprechung soll dem ersten Kennenlernen sowohl der Student:innen untereinander als auch der Dozierenden, dem Austausch über die Planung und ersten inhaltlichen Aspekten zum Einfinden in das Seminar dienen. Der erste Haupttermin (Part I) ist als Präsenzveranstaltung an zwei aufeinanderfolgenden Tagen am Tübinger Theologicum geplant. Die zweite Einheit (Part II) ist für den Besuch der Gedenkstätte Buchenwald vorgesehen. Die Veranstaltung, die im Wintersemester 2023/2024 durchgeführt wird, ist daher mit folgenden Seminarzeiten geplant (Tabelle 1).

¹¹ Biehl, Peter (2003), Neufassung des Bildungsbegriffs, S. 57.

2.4 Inhaltliche und methodisch-didaktische Gestaltung

Hochschuldidaktik (altgriechisch: διδάσκειν, Kunst des Lehrens) lässt sich nach Johannes Wildt als „Ermöglichungsdidaktik“¹² verstehen, wobei die Aufgabe als Dozent:in darin liegt, „Lernen in Gang zu setzen, zu unterstützen und zielorientiert zu formen“¹³. Es geht „unter hochschul-didaktischer Perspektive um eine Lehre, die Lernen fördert, bzw. eine ‚lernförderliche Lehre‘, Hochschullehrerinnen bzw. Hochschullehrern erwächst daraus die Aufgabe, ihre Lehre durch das Lernen neu zu denken und zu gestalten“¹⁴.

Damit handelt es sich um eine Perspektive und ein Verständnis von Lehr-Lerngeschehen, in denen die Student:innen als Subjekte ins Zentrum rücken.¹⁵ „Professionell Lehrende treten insoweit den Studierenden gegenüber nicht in ein bloßes Verhältnis der Belehrung, sondern müssen mit Ihnen als ‚Klienten‘ ein ‚Arbeitsbündnis‘ eingehen, d. h. als sachkundige Begleiter auf dem Weg zur Wissenschaft dienen, Lernen ermöglichen, Orientierung geben, Lernstrategien vermitteln.“¹⁶ Mit Bezug zum didaktischen Dreieck (Klafki) sind somit die Bezüge zwischen Wissen/Inhalten, Lehrenden/Dozierenden und Lernenden/Studierenden zu berücksichtigen, wobei die hier vorgestellte Lehrveranstaltungsplanung auf der Mikroebene von hochschuldidaktischen Planungsprozessen zu verorten ist.¹⁷

Zentraler Bestandteil des Seminars ist die Begegnung und Auseinandersetzung der Studierenden mit ausgewählten Texten aus Werken Wiesels und Semprúns sowie der Austausch über die Inhalte, um ein eigenständiges Verstehen zu ermöglichen. So werden ausgewählte Primärtexte mit Hilfe ergänzender Sekundär-

literatur vertieft, kritisch diskutiert und im Kontext der Gegenwart reflektiert. Dies ist für Seminare der Geisteswissenschaften charakteristisch, die vornehmlich „durch diskursive Interaktionsstile“¹⁸ geprägt sind. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch das Vorwissen der Studierenden zu den Lehrveranstaltungsinhalten, d. h. welche Kenntnisse, Erfahrungen, Interessen, aber auch Bedenken die Studierenden mitbringen, sodass Lernen an den konkreten Studierenden orientiert ermöglicht werden kann. Bedeutsam ist daher die Vorbesprechung, die den beiden Blockeinheiten (Part I und Part II) vorausgeht und die Grundlage für die inhaltliche Auseinandersetzung schafft.

2.4.1 Planung der digitalen Vorbesprechung

Die erste Seminarsitzung konzentriert sich insbesondere auf das erste Kennenlernen und den Austausch über bereits vorhandenes bzw. explizites Wissen der Studierenden zum Seminarthema sowie ihren jeweiligen Erwartungen. Hierbei liegt ein Schwerpunkt auf der Literatur von Elie Wiesel/Jorge Semprún, den bisher ggf. bereits gemachten Erfahrungen mit dem Besuch eines ehemaligen Konzentrationslagers und auf weiteren individuellen Berührungspunkten mit den Inhalten. Aus Sicht der Dozentin ist dieser Austausch bewusst zu Beginn des Seminars geplant, um einen Eindruck davon zu gewinnen, mit welchen Vorerfahrungen/Kenntnissen und welchen Erwartungen die Studierenden das Seminar besuchen. Diese Aspekte sollen dann entsprechend in der weiteren Umsetzung des Seminars berücksichtigt und einbezogen werden.

Darüber hinaus soll den Studierenden zu Beginn eine Übersicht über die Seminarinhalte, die Seminarziele wie auch die weitere zeitliche Planung gegeben werden. Daher gilt es, die

¹² Wildt, Johannes (2011), Fachübergreifende und/oder fachbezogene Hochschuldidaktik, S. 22.

¹³ Ebd.

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Ders., S. 24.

¹⁶ Wildt, Johannes (2022), Theologie lehren lernen, S. 35.

¹⁷ Vgl. Ulrich, Immanuel / Seifried, Eva / Schaper, Niclas (2021), Chancen und Grenzen, S. 58.

¹⁸ Wildt, Johannes (2011), Fachübergreifende und/oder fachbezogene Hochschuldidaktik, S. 26.

Basisliteratur ‚Schweigen ist unmöglich‘¹⁹ von Elie Wiesel und Jorge Semprún vorzustellen. Hierbei wird initial, um einen ersten Eindruck für das weitere Vorgehen im Seminar zu schaffen, das Motiv des Schweigens und des Sprechens thematisiert. Der Blick kann so auf ausgewählte grundlegende Motive, die im Seminar relevant werden, wie der Tod im Lager und weitere anthropologische sowie auch theologische Fragen, geweitet werden.

Geplant ist, dass die Studierenden das Werk im Eigenstudium als Vorbereitung für die kommenden Seminarsitzungen lesen. Damit den Studierenden bewusst ist, welche Lektüre auf sie zukommt, wird als einführende Sitzungslektüre ein Sekundärtext²⁰ als Überblick und Hintergrund zum Werk gewählt, der noch in der Seminarsitzung rezipiert und besprochen wird.

Gleichzeitig kommen die Studierenden miteinander ins Gespräch und können sich gegenseitig kennenlernen. Die Kommunikation und Bereitstellung von Materialien erfolgen über die Plattform Ilias, wozu allen Studierenden ein Zugriff erteilt wird. Insgesamt soll durch diese Vorbereitungsveranstaltung auch für die Studierenden Klarheit und Verständlichkeit hergestellt werden und erste soziale Interaktionen ermöglicht werden.

Dies sind Faktoren, die u. a. als allgemeine Erfolgsfaktoren lernförderlicher Lehre gelten.²¹ An dieser Stelle soll erwähnt werden, dass durch das Format der Lehrveranstaltung als Seminar die Auseinandersetzung mit Inhalten in der methodisch-didaktischen Planung immer wieder mittels Phasen der Kleingruppenarbeit geplant sind. Zu berücksichtigen sind die Grundbedürfnisse in Gruppen²² wie die Selbstbestimmungstheorie und auch die Phasen der Gruppenentwicklung mit ihrer Komplexität des Gruppengeschehens (Abb. 1).



Abbildung 1: Grundbedürfnisse von Gruppen. Hochschuldidaktik Modul I ‚Fit für die Lehre‘ – ‚Lehr-Lernmethoden‘

2.4.2 Planung des Blockseminars an der Universität Tübingen (Part I)

Der erste Tag des Veranstaltungsblocks wird sowohl zur Einführung in Leben & Werk Wiesels und Semprúns als auch für eine erste Fokussierung ausgewählter Motive konzipiert. Die Inhalte sollen von den beiden Dozierenden in Absprache individuell umgesetzt werden – zu Elie Wiesel durch die Dozentin Elisabeth Migge und zu Jorge Semprún durch den Dozenten Daniel Barreto. So wird die Einführung zu Wiesel u. a. anhand eines Kurzvortrages und anhand der gemeinsamen Lektüre der einleitenden Textpassage seines bekanntesten Werkes *Die Nacht*²³ geplant.

¹⁹ Semprún, Jorge / Wiesel, Elie (2012), *Schweigen ist unmöglich*, S. 18.

²⁰ Wildt, Michael (1996), *Unüberbrückbare Erinnerung*, S. 49–50.

²¹ Vgl. Flaig, Maja / Heltemes, Tobias / Schneider, Michael (2021), *Lernförderliche Durchführung*, S. 73–76.

²² Inhalte dazu wurden im Modul I ‚Fit für die Lehre‘ im Bereich ‚Lehre planen‘ des Baden-Württemberg-Zertifikats erworben. Abbildung 1 aus der Veranstaltung der Hochschuldidaktik.

²³ Wiesel, Elie (2022): *Die Nacht. Erinnerung und Zeugnis*, S. 27–33.

La Nuit, 1958
[dt. Die Nacht, 1962]

Der Shoah-Überlebende Elie Wiesel (1928–2016) erzählt in seinem bedeutendsten Werk von seinen Erinnerungen: Der Kindheit in Sighet (Sighetu Marmatei in Maramureș, einer Karpatenstadt im heutigen Rumänien, damals Ungarn), den Schrecken der Gettoisierung, den Deportationen und der Zeit in den Konzentrationslagern Auschwitz und Buchenwald – bis zur Befreiung im April 1945. Ein Buch, das zu einem der bekanntesten Zeugnisse der Holocaust-Literatur zählt. *La Nuit* erschien 1958 auf Französisch, welches die literarische Sprache Wiesels bis zu seinem Tod 2016 war. Das Werk geht auf die jiddische und weitaus umfassendere Fassung *...un di velt hot geshvign* (1956) zurück.

Hierbei wird zurückgegriffen und angeknüpft an das Motiv des Schweigens und des Redens aus der Vorbereitungssitzung. Insbesondere im Kontext ihres Gesprächs und der Aussage Wiesels „Schweigen ist verboten, Sprechen ist unmöglich“²⁴. So soll nun anhand der Erzählungen Wiesels aus *Die Nacht* (S. 27–33), die mit der Figur Mojsche-der-Schammes beginnt, das Verständnis von Zeugenschaft thematisiert werden. Mojsche-der-Schammes tritt zu Beginn selbst als Zeuge auf, der die Jüdinnen und Juden in Sighet, auch Elie Wiesel, warnen möchte. In einem zweiten Schritt ist geplant, anhand der Ausführungen von Colin Davis²⁵ vertiefend über das Motiv der Zeugenschaft ins Gespräch zu kommen. Dieser Erarbeitungsschritt wird in Kleingruppen erfolgen, sodass die Studierenden zunächst die Gelegenheit haben, ihre Gedanken untereinander auszutauschen, um sie dann im Plenum einzubringen

und zu diskutieren. In einem dritten Schritt ist angedacht, dass die Studierenden einen Bezug zur Basislektüre herstellen und so Gesprächsinhalte aufzeigen und diskutieren, die sich mit dem Motiv des Schweigens bzw. Sprechens und des Zeugnisgebens befassen²⁶. Dieser dritte Erarbeitungsschritt erfolgt anhand der kooperativen Methode think-pair-share, die die kognitive Auseinandersetzung mit Lehrinhalten anregt und die aktive Beteiligung der Lernenden am Seminargespräch fördert.²⁷

Die Einführung zu Leben und Werk Jorge Semprúns und ausgewählten Motiven wird von Dr. Daniel Barreto als Dozentenvortrag mit anschließender Diskussion geplant. Als entscheidende Motive werden die Folgenden ausgewählt: Der Zeuge, der Tod im Lager (Brüderlichkeit im Sterben), das absolut Böse und die Möglichkeit der Dichtung nach Auschwitz. Vertieft wird dies anhand von Primärpassagen aus Werken Semprúns, z. B. aus *Schreiben oder Leben* zum Motiv der Brüderlichkeit im Sterben.²⁸ Abschließend sollen die Inhalte zusammengeführt und in Bezug gesetzt werden, wobei die jeweiligen philosophischen bzw. theologischen Perspektiven berücksichtigt werden.

Am zweiten Tag des Veranstaltungsblocks haben die Studierenden zunächst die Gelegenheit, offen gebliebene Fragen zu den Inhalten des vorangegangenen Seminartages zu stellen. Inhaltlich wird in einem ersten Teil die Beschäftigung mit der Frage nach Gott bei Wiesel im Zentrum stehen. Hierbei befassen sich die Studierenden mit ausgewählten Passagen aus *Die Nacht*²⁹ und gehen der Frage nach, wie das Verhältnis Wiesels zu Gott in den Textauschnitten umschreiben wird und wie es sich charakterisieren lässt. Dies erfolgt gruppenteilig, angelehnt an die Methode des Gruppen-

²⁴ Semprún, Jorge / Wiesel, Elie (2012), *Schweigen ist unmöglich*, S. 18.

²⁵ Davis, Colin (2018), *Elie Wiesel*, S. 193–198.

²⁶ Zu nennen sind hier u. a.: Semprún, Jorge / Wiesel, Elie (2012), *Schweigen ist unmöglich*, S. 16–18; S. 24; S. 41–43.

²⁷ Vgl. Flaig, Maja / Heltemes, Tobias / Schneider, Michael (2021), *Lernförderliche Durchführung*, S. 80–81.

²⁸ Semprún, Jorge (2016): *Schreiben oder Leben*, S. 27–36.

²⁹ Wiesel, Elie (2022): *Die Nacht. Erinnerung und Zeugnis*, S. 27–29; 46–47; 63–65; S. 78; 103–107.

puzzles, sodass die Studierenden über die Textpassagen in einen Austausch kommen und im kooperativen Arbeiten feststellen können, wie sich die Gottesbeziehung Wiesels im Verlauf der Erzählung *Die Nacht* wandelt. Hierzu wurde eine tabellarische Übersicht erstellt, die es den Studierenden ermöglichen soll, auf bestimmte Aspekte gezielt zu achten und diese schriftlich festzuhalten.³⁰ Zur eigenen Vorbereitung wird eine Übersicht zur Hand der Dozentin erstellt.³¹ Die Ergebnisse werden gemeinsam diskutiert.

In einem weiteren Erarbeitungsschritt stellen die Studierenden wiederum einen Bezug zur Basisliteratur *Schweigen ist unmöglich* her und zeigen auf, inwiefern Differenzen in der Frage nach Gott und der Existenz Gottes bei Semprún und Wiesel aufzufinden sind.³²

In einem zweiten Teil wird der Gedenkstättenbesuch in Buchenwald vorbereitet. Dies soll auf zwei Ebenen geschehen, zum einen als eigene Vorbereitung der Studierenden, indem sie ihre Erwartungen und Vorstellungen zur Sprache bringen und in einem zweiten Schritt, der beinhaltet, dass sie anhand religionspädagogischer Literatur die Bedeutung des Lernens an Biographien in Verbindung mit Gedenkstättenbesuchen in pädagogischen Bildungskontexten reflektieren.³³ Zur weiteren Vertiefung auch außerhalb des Seminarkontextes wird das durch die Gedenkstätte Buchenwald zur Verfügung gestellte Bildungsmaterial vorgestellt und für das Eigenstudium auf Ilias hochgeladen. Dies ist zum einen ein

Wegweiser durch die Gedenkstätte Buchenwald³⁴, ein Handout zur Vor- und Nachbereitung von Gedenkstättenaufenthalten³⁵ und die Erläuterung einer „Methode zum Abschluss eines Gedenkstättenaufenthaltes“³⁶. Diese und weitere Materialien sind auf der Homepage der Gedenkstätte Buchenwald zu finden und werden den Studierenden zur Vorbereitung empfohlen.

2.4.3 Planung des Gedenkstättenbesuches – Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald (Part II)

Im Vorfeld der Seminaurausschreibung wurde Kontakt zur Bildungsabteilung der Gedenkstätte Buchenwald aufgenommen, um zu klären, ob ein Besuch der Gedenkstätte auch mit universitären Lernenden mit einem pädagogischen Programm begleitet werden kann. Mit dem Fachreferenten vor Ort konnte die bisherige Seminarplanung und Inhalte besprochen werden, sodass das Programm in Buchenwald sich konkret am Seminarinhalt orientierte.³⁷ Der Besuch wurde mit einer Übernachtung in der Jugendbegegnungsstätte Buchenwald geplant. Die Fahrt wird aus Kostengründen mit einem Kleinbus der Universität Tübingen umgesetzt und mit der zentralen Fahrbereitschaft koordiniert.

³⁰ Arbeitsblatt der tabellarischen Übersicht im Anhang 8.3.1.

³¹ Tabellarische Übersicht zur eigenen Vorbereitung für die Lehrperson Anhang 8.3.2.

³² Vgl. Semprún, Jorge (³2016): *Schreiben oder Leben*, S. 31–38. Zum Beispiel: Semprún, Jorge / Wiesel, Elie (2012²), *Schweigen ist unmöglich*, S. 31–32: „Jorge, ich kann Auschwitz und Buchenwald einfach nicht verstehen, weder mit noch ohne Gott. Immer wieder stellt sich mir dieselbe Frage: Und Gott? Was machte er, wo war er all die Zeit? Ich komme aus einem tieferreligiösen Milieu, weißt du. Tieferreligiös. Du kommst aus einem politischen Milieu. Du hast im Widerstand gekämpft. Du hattest zu tun. Ich habe nichts getan. Ich ließ alles geschehen. [...] Für mich war Gott damals alles, weil der Mensch in meinen Augen nichts war. Gott allein zählte. Er war mein Lebenssinn. Er war die Rechtfertigung für alles, was mit mir geschah. Und da empfand ich eine Abwesenheit, etwas, das sich mir entzieht. Wo war Gott?“.

³³ Vgl. Gruberová, Eva / Grimm, Marc (2022), S. 228–235.

³⁴ Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora (2023): Wegweiser durch die Gedenkstätte Buchenwald, <https://www.buchenwald.de/wegweiser> (Zugriff 24.10.2023).

³⁵ Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora: Handout Vor- und Nachbereitung. Ein Gedenkstättenaufenthalt braucht Vor- und Nachbereitung, <https://www.buchenwald.de/bildung/vor-nachbereitung/vorbereitung> (Zugriff 24.10.2024).

³⁶ Stiftung Gedenkstätte Buchenwald: „Nie wieder!“ Eine Methode zum Abschluss eines Gedenkstättenaufenthaltes, <https://www.buchenwald.de/bildung/vor-nachbereitung/vorbereitung> (Zugriff 24.10.2024).

³⁷ Geplantes Programm zum Besuch der Gedenkstätte Buchenwald im Anhang 8.7.

3 DURCHFÜHRUNG DES SEMINARS MIT EXKURSION

Das angebotene Seminar wurde von neun Studierenden belegt, wobei eine Studentin das Seminar aufgrund zeitlicher Überschneidungen letztlich nicht besuchte. Damit ergaben sich acht Teilnehmer:innen (TN) mit den Studienfächern ‚Bachelor of Education‘ (sechstes und mehr Fachsemester, vier TN), ‚Master of Education‘ (viertes Fachsemester, drei TN) und ‚Magister/Magistra Theologiae‘ (zehntes Fachsemester, ein TN). Damit waren alle Studierende in ihrem Studium bereits fortgeschritten, sodass von entsprechenden Fähigkeiten und Methodenkenntnissen im Umgang mit Texten ausgegangen und auf ggf. bereits vorhandenes Wissen eingegangen werden konnte. Mehrere der Student:innen besuchten das Seminar freiwillig d. h. extracurricular, über die vorgesehenen Pflichtveranstaltungen ihres Studienganges hinaus. Weitere Studienfächer der Teilnehmer:innen waren neben dem Hauptfach Katholische Theologie die Fächer Geschichte, Germanistik, Englisch, Biologie und Philosophie. Einige der Teilnehmer:innen kannten sich bereits aus anderen Veranstaltungen oder waren auch befreundet, wodurch eine gewisse Vertrautheit unter manchen der Studierenden bereits vorhanden war. Die Gruppengröße erwies sich in der Durchführung als gewinnbringend.

So konnten sich die Studierenden intensiv in gemeinsamen Lektürephasen austauschen, sich in der ersten Blockveranstaltung wie auch innerhalb der zwei Tage der Exkursion besser kennen lernen und es führte zu einer sehr intensiven, offenen und für alle Beteiligten aktiven Auseinandersetzung mit den Seminarinhalten.

3.1 Kennenlernen und Austausch über Vorwissen – digitale Vorbesprechung

Wie in der Planung dargelegt, war die Vorbesprechung für das erste Kennenlernen anhand einer Vorstellungsrunde und den Austausch über bereits vorhandenes bzw. explizites Wissen der Studierenden zum Seminarthema und ihren jeweiligen Erwartungen relevant. So stellte sich heraus, dass alle Teilnehmer:innen bereits in Vorlesungen oder Seminaren im Fach Religionspädagogik Studieninhalte zu Elie Wiesel belegt hatten. Dies ist durch die Verankerung der internationalen Forschungsstelle Elie Wiesel an der Abteilung Religionspädagogik der Katholisch-Theologischen Fakultät zu erklären. So finden hierzu regelmäßig Veranstaltungen unterschiedlicher Dozent:innen statt und manche Studierende hatten sogar bereits das Werk *Die Nacht* von Wiesel gelesen und zum Teil auch schriftliche Ausarbeitungen z. B. zum Erinnerungslernen am Beispiel Elie Wiesel oder auch Abschlussarbeiten wie beispielsweise zu Gottesvorstellungen in den Werken Wiesels verfasst. Abbildung 2 zeigt die Einstiegsfolie zum Seminar mit den beiden Gesprächspartnern Jorge Semprún und Elie Wiesel und das Cover der zentralen Seminarlektüre.



Abbildung 2: Einführungsfolie zur Lehrveranstaltung

Nur wenige der Student:innen hatten bereits ein ehemaliges Konzentrationslager wie z. B. Dachau besucht. Die meisten der Studierenden verknüpften insbesondere mit dem Besuch der Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald ihre Erwartungen an das Seminar, aber auch die Auseinandersetzung mit Jorge Semprún, der allen Seminarteilnehmer:innen unbekannt war, wurde als relevant herausgestellt.

So konnte in der weiteren Durchführung berücksichtigt werden, dass zu Wiesel bereits Kenntnisse vorliegen und er als Person und auch seine Literatur in Teilen bekannt ist und auf dieses Vorwissen zurückgegriffen werden kann. Hingegen waren über Semprún und seine Literatur keine Kenntnisse vorhanden, sodass es notwendig sein würde, eine grundlegende Einführung vorzunehmen. Für Gedenkstättenbesuche ist es aus pädagogischer Sicht notwendig, diese auch entsprechend vorzubereiten und das Wissen darüber, dass dieser Gedenkstättenbesuch für die meisten der Teilnehmer:innen der erste sein würde, unterstrich nochmals diese Notwendigkeit.

Eine erste Einführung zu Semprún und Wiesel und insbesondere zur Seminarlektüre erfolgte mittels einer Präsentation durch die Dozentin, wobei u. a. herausgestellt wurde, dass es sich bei der Basisliteratur um ein im französisch-deutschen Fernsehsender ARTE ausgestrahltes Gespräch zwischen Semprún und Wiesel handelt, das auf Französisch geführt wurde. Jene Sprache, welche beide Autoren auch als literarische Sprache ihrer Werke gewählt hatten.³⁸ Zudem wurde ein erster inhaltlicher Austausch über das Motiv des Schweigens und des Sprechens über eine Gesprächspassage aus jenem Werk ermöglicht. So kamen die Studierenden miteinander ins Gespräch und brachten bereits hier Vorkenntnisse in das Seminar ein. So wurde u. a. auf das langjährige Schweigen über die Erlebnisse von Holocaustüberlebenden einge-

gangen und die Bedeutung des Zeugnisgebens diskutiert. Die Sekundärliteratur³⁹, die in der Onlinesitzung gelesen und besprochen wurde, verschaffte den Studierenden einen ersten knappen Eindruck der Basisliteratur und zeigte erste Verknüpfungen zu weiteren Werken von Wiesel und Semprún auf. Innerhalb der Vorbesprechung wurden erste Informationen zur Organisation und den Kosten der Exkursion bekanntgegeben.

3.2 Blockseminar an der Universität Tübingen (Part I)

3.2.1 Die Bedeutung der Zeugenschaft – Erster Blockveranstaltungstag

Aufgrund des bestehenden Vorwissens der Studierenden wurde die Einführung zu Leben und Werk Wiesels inhaltlich etwas gekürzt und knapper gehalten und umgekehrt die Einheit zu Semprún erweitert. Zeitlich wurden daher zwei Einheiten á 45 Minuten zu Wiesel und zwei Einheiten á 60 Minuten zu Semprún umgesetzt. Es erfolgte eine knappe Einführung zu Wiesel anhand eines Kurzvortrages durch die Dozentin und durch das Informationsvideo „Historical Figures of the Holocaust – Elie Wiesel“⁴⁰ von Yad Vashem, sodass auch ein Medienwechsel stattfand, um innerhalb dieser Phase die Konzentration der Studierenden aufrechtzuerhalten. Die Inhalte wurden in einer Austauschphase („Murmelgruppen“) aufgegriffen, besprochen und daran anschließend wesentliche Aspekte von den Studierenden im Plenum geteilt. Daraufhin erfolgte von den Studierenden die Lektürephase der Textpassage von *Die Nacht* (S. 27–33). Die Studierenden zeichneten anhand der Literatur nach, was sie über die Figur Mojsche-der-Schammes erfah-

³⁸ Wobei Elie Wiesel sein erstes Werk „...und die velt hot geshvign“ auf Jiddisch verfasst hat.

³⁹ Wildt, Michael (1996), *Unüberbrückbare Erinnerung*, S. 49–50.

⁴⁰ Yad Vashem: Historical Figures of the Holocaust, https://www.youtube.com/watch?v=PkJm5f_aRp4 (Zugriff 21.08.2024).

ren hatten, und teilten ihre Ergebnisse miteinander.

Im Folgenden findet sich dies in Stichpunkten skizziert:

- Mojsche „hatte sich verändert“ (S. 31)
- „Seine Augen strahlten keine Freude mehr aus“ (S. 31)
- „Sprach nur noch über das, was er gesehen hatte“ (S. 31)
- „Leute wollten seine Geschichte nicht nur nicht glauben, sie wollten sie auch nicht hören“ (S. 31)
- „Warum willst du unbedingt, dass man glaubt, was du sagst?“
- „Will euch von meinem Tod erzählen“ (S. 32)
- „zurückgekommen, um euch zu warnen“ (S. 32)
- Deportation bald vergessen
- Leben war wieder normal geworden
- Normalität war wieder zurück (S. 33)

Auswahl weiterer Eindrücke der Studierenden zum Text:

- „Wandel von Mojsche-dem-Schammes, der erkennbar wird“
- „Niemand der ihm zuhört – das ist verwirrend“
- „Krasser Beginn, der sehr bedrückend wirkt und nachdenklich macht“
- „kurz und traurig, da ihm auch keiner glaubt“
- „Wiesel als wissbegierig, gläubig, wohlbehütet, der aber auch nicht versteht, warum Mojsche-der-Schammes will, dass man ihm glaubt“

Für eine vertiefende Bearbeitung wurde in einem weiteren Schritt die englischsprachige Sekundärliteratur von Colin Davis⁴¹ hinzugezogen. Hierbei wurde bei der Durchführung von der Planung abgewichen. Da die ersten Einführungen und die Lektürephasen der Pri-

märliteratur mehr Zeit beanspruchten, wurde der Sekundärtext von Davis nicht wie geplant vollständig, sondern zunächst nur die Eingangspassagen (S. 193–195) rezipiert. Der entsprechende Arbeitsauftrag, anhand des Textes eine Definition von ‚testimony‘ (Zeugnis) und die Bedeutung des Zeugnisses zu erfassen, wurde den Studierenden auf Folie visualisiert. Unter Einbezug der vorangegangenen Textpassage von *Die Nacht* wurden die Ausführungen von Davis zur Definition sowie Bedeutung des Zeugnisses (testimony), des Zeugen und des ‚circuit of witnessing‘ besprochen und angewendet.

Die geplante Vertiefung und Bearbeitung anhand des Textes von Davis zum Motiv des Zeugnisses, explizit zu Mojsche-der-Schammes und zu *Die Nacht*, wie auch der weitere Bearbeitungsschritt zum Bezug zur Basisliteratur sollte zusammenhängend erfolgen. Die weitere Vertiefung wurde daher auf den folgenden Seminartag verschoben, sodass die folgende Vertiefung zu Jorge Semprún noch genügend Raum finden konnte.

Der Mitdozent Dr. Daniel Barreto konnte leider nicht wie geplant aus Spanien zur Lehrveranstaltung anreisen, sodass die Veranstaltungssequenzen im Tandem nicht in Präsenz durchgeführt werden konnten. Er war somit nur in den wesentlichen Teilen zu den Seminarinhalten zu Jorge Semprún digital im Seminarraum dazugeschaltet. Die Einführung zu Jorge Semprúns Leben, Werk und den Motiven wie der Zeuge, der Tod im Lager, das absolut Böse und die Möglichkeit der Dichtung nach Auschwitz erfolgte mittels eines Vortrages (in deutscher Sprache) und weiterführenden Diskussionen. Vergleichend wurden die Inhalte, insbesondere in Bezug auf das Motiv des Zeugen bei Semprún und bei Wiesel, explizit diskutiert.

⁴¹ Davis, Colin (2018): Elie Wiesel, S. 193–195.

3.2.2 Die Brüderlichkeit im Sterben (Semprún) und die Frage nach Gott (Wiesel) & Vorbereitung des Gedenkstättenbesuchs – Zweiter Blockveranstaltungstag

Die Veranstaltung wurde in drei größere Einheiten gegliedert. Im ersten Teil wurde an den vorangegangenen Seminartag angeknüpft und Inhalte vertieft. Im zweiten Abschnitt wurde die Frage nach Gott bei Wiesel thematisiert und der dritte Teil galt der Vorbereitung des Gedenkstättenbesuchs.

Am zweiten Tag der Blockveranstaltung⁴² wurde den Studierenden zu Beginn der Raum geboten, Fragen zu den Inhalten des vergangenen Seminartages zu stellen. Beide Dozent:innen waren anwesend und es wurden insbesondere Fragen zum vorgestellten Motiv Semprúns, der ‚Brüderlichkeit im Sterben‘, gestellt. So wurde dieses nochmals aufgegriffen und der Aspekt der Leidensgemeinschaft, mit Bezug zur Mit-Existenz und zum Mit-Leiden der Menschen, analysiert. Hierbei wurde mit Semprún die Logik des Lagers als strategische Entmenschlichung diskutiert. Es zeigte sich, dass die Studierenden ein großes Interesse und Engagement mitbrachten und die Inhalte mit ihren Kenntnissen aus anderen Lehrveranstaltungen, auch aus dem Bereich der Philosophie und der Historik verknüpften, was die inhaltliche Auseinandersetzung sehr erweiterte und zugleich vertiefte. Um auch hier am Primärtext von Semprún zu arbeiten, wurde aus seinem Werk *Schreiben oder Leben*⁴³ das Motiv der ‚Brüderlichkeit im Sterben‘ (S. 27–36) von den Studierenden vertieft und diskutiert.

Im Anschluss an die Inhalte der vorangegangenen Seminarsitzung (Definition und Bedeutung des Zeugnisses – testimony – und des Zeugen), galt es nun, dass die Studierenden anhand des Textes von Davis (S. 195–198) die Bedeutung des Zeugen in der Figur/Person ‚Mojsche-der-Schammes‘ (‚Moshe the Beadle‘)

vertiefend bearbeiten und diskutieren. Ein inhaltlicher Schwerpunkt lag auf der Bedeutung des Zuhörers (‚listener‘) und des Zuhörens (‚listening‘). Die Ausführungen von Davis lassen sich wie in Abb. 3 dargestellt visualisieren.

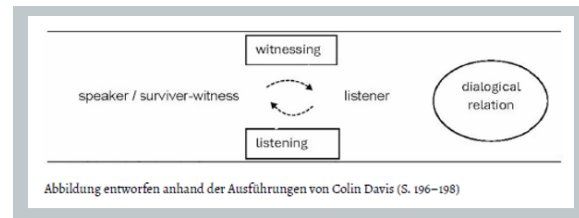


Abbildung 3: ‚circuit of witnessing/ testimony‘⁴⁴

Die Erarbeitung erfolgte wie geplant in Kleingruppen zu je 2–3 Personen. Die Ergebnisse wurden am Text besprochen, wobei von den Studierenden die Tragik des Zeugen betont wurde – er, dem niemand glaubt und niemand zuhört. Diskutiert wurde insbesondere die folgende Erklärung von Davis:

„Moshe’s problem is that he finds no one who will listen to him, and in consequence his testimony fails. This suggests the conclusion that the success of witnessing depends as much upon the listener as it does on the speaker. The place of the listener in the circuit of testimony has in fact been one of the cornerstones of trauma studies. [...] It is only through being heard that they can become a witness to their own lives. This has the consequence that listening is a necessary condition if the act of witnessing is to take place.“⁴⁵

Hierbei wurde von den Studierenden das dialogische und wechselseitige Geschehen zwischen Zeuge und Zuhörer herausgestellt. Das Zeugnis wird erst durch Zuhören (Verb, ein Tun!) und Gehört-werden zum Zeugnis. Hierin lag für die Studierenden zugleich ein Appell

⁴² Die geplante Verlaufsübersicht wurde den Studierenden immer zu Beginn des Seminartages gezeigt und kurz besprochen, sodass die Studierenden sowohl in der Struktur, den Inhalten wie auch der zeitlichen Phasierung Klarheit hatten.

⁴³ Semprún, Jorge (2016): *Schreiben oder Leben*, S. 27–36.

⁴⁴ Migge, Elisabeth (2026), *marginalisierte Erinnerung*, S. 49.

⁴⁵ Davis, Colin (2018), Elie Wiesel, S. 196. Kursivierung im Original.

zur Verantwortung und sie diskutierten, inwiefern sie selbst, durch das Lesen des Zeugnisses von Wiesel und anderen Autor:innen, zu einem Zuhörer werden und somit jeder Lesende immer wieder aufs Neue zum Zuhörer werden kann – oder auch nicht. Sie diskutierten darüber, inwiefern Wiesel auf den ersten Seiten seines Werkes mit der Figur Mojsche-Schammes womöglich auch sich selbst vorwegnimmt, d. h., dass ihm selbst als Zeugen, der in *Die Nacht* Zeugnis ablegt, nun wiederum keiner glaubt und nicht zugehört wird. Unterdessen stellten sie heraus, dass sie selbst, als Lesende von *Die Nacht*, nun zuhören und gewissermaßen Zuhörende werden. Sie diskutierten, inwiefern es sich um ein aktives und selbstbestimmtes Entscheiden handelt, ob zugehört wird oder nicht. Das heißt ob, das Zeugnis überhaupt zum Zeugnis werden kann. Hierbei reflektierten die Studierenden, welche Bedeutung das Zuhören und die „gelungene“ Zeugenschaft für sie selbst als Theologiestudent:innen, als Menschen in der Gesellschaft oder auch später als Religionslehrer:innen hat. Der Austausch wurde von mir als Dozentin als sehr wertvoll wahrgenommen und zeigte, wie die Studierenden die Inhalte reflektierten und zu sich selbst in Beziehung setzten. Hier kann auf die Darstellungen und Überlegungen „Theologie lehren lernen – Hochschuldidaktik in der Theologie“ im sechsten Kapitel dieses Beitrags verwiesen werden, der die Subjektwerdung auch im Kontext der Hochschulbildung thematisiert. Im Anschluss an diese intensive Erarbeitungs- und Diskussionsphase stellten die Studierenden wiederum den Bezug zur Basislektüre ‚Schweigen ist unmöglich‘ her. Dies erfolgte wie geplant anhand der Methode ‚think-pair-share‘ und gab den Studierenden nochmals Raum, sich über das bisher Erarbeitete auszutauschen und es in Bezug zum Gespräch zwischen Semprún und Wiesel (S. 16–18, 24, 41–43) zu setzen. Hierbei stellten die

Student:innen heraus, wie beide Autoren betonten, dass die ‚jungen Leute‘ mit wirklichem Interesse und Neugierde zuhören und ihr Mitgefühl zeigen. Diskutiert wurde zudem die Aussage Wiesels, dass es notwendig sei, in der Gegenwart anzusetzen. Auch hier zeigte sich wiederum das Motiv, dass Worte fehlen, um darüber zu sprechen und es doch zugleich unmöglich ist zu schweigen und es gilt Zeugnis abzulegen.

Die Studierenden gingen hierbei auch auf den Unterschied des Erlebens ein, wie es von Semprún und Wiesel im Gespräch beschrieben und betont wird: zum Beispiel, dass Wiesel nichts von einer Widerstandsgruppe in Buchenwald wusste und im kleinen Lager die Menschen⁴⁶ eigentlich bereits im Jenseits waren, bereits als Lebende tot waren.

Der zweite Abschnitt der Lehrveranstaltung konnte wie geplant umgesetzt werden. Die Studierenden erarbeiteten anhand der vordisponierten Übersicht⁴⁷ mit Angabe ausgewählter Textpassagen das Gottesbild und die Gottesbeziehung, die Wiesel in seinem Werk *Die Nacht* schildert. Eine für mich anhand der Literatur vorbereitete Übersicht erlaubte es mir, in der gemeinsamen Besprechung den Beiträgen der Studierenden aufmerksam zu folgen und Literaturbezüge gezielt herzustellen.⁴⁸ Dies erleichterte es mir, mich auf die Präsentation der Ergebnisse der Studierenden zu konzentrieren und ggf. zu ergänzen. Die Inhalte wurden wiederum zur Basisliteratur *Schweigen ist unmöglich* in Beziehung gesetzt (v. a. S. 31–38). Hierbei diskutierten die Studierenden insbesondere die Differenzen in der Frage nach Gott und der Existenz Gottes bei Semprún und Wiesel. Damit wurde für sie das Thema des Widerstandes, gerade des geistigen Widerstandes, relevant. So wurde auch auf den Unterschied zwischen Semprún, der als

⁴⁶ Im kleinen Lager von Buchenwald waren ab Anfang 1945 die meisten Menschen Juden:Jüdinnen. Sie kamen mit Räumungstransporten aus Auschwitz und Groß-Rosen. Hier waren fensterlose Wehrmachtspferdeställe, die je für 50 Pferde vorgesehen waren, wobei darin jedoch durchschnittlich tausend, manchmal fast 2000 Menschen untergebracht waren und so zum überfüllten Siechen- und Sterbeort wurden. Vgl. <https://www.buchenwald.de/de/geschichte/historischer-ort/konzentrationslager/kleines-lager> (Zugriff 21.08.2024).

⁴⁷ Arbeitsblatt im Anhang 8.3.1.

⁴⁸ Orientierung für die Lehrperson im Anhang 8.3.2.

Widerstandskämpfer in Buchenwald war, und Wiesel, der deutlich macht, dass die Juden allein aufgrund ihres Jüdischseins dort hingebracht wurden „um zu sterben“⁴⁹, eingegangen.

Der letzte und dritte Teil wurde zur Vorbereitung des Gedenkstättenbesuches genutzt. Hierzu erfolgte eine kurze Einführung durch mich mit Verweis auf die pädagogischen Inhalte der Homepage der Gedenkstätte.⁵⁰ In Anlehnung an das von der Stiftung Gedenkstätten ‚Buchenwald und Mittelbau-Dora‘ erarbeitete ‚Handout Vor- und Nachbereitung‘ konnte eine intensive inhaltliche Beschäftigung der Studierenden anhand der beiden Biographien und ausgewählter Literatur vor- ausgesetzt werden. So wurde im Kontext dieser Vorbereitung gezielt der Aspekt der ‚Erwartungen‘ der Studierenden in den Blick genommen. Die meisten Studierenden gaben an, dass sie sehr gespannt seien, nun den Ort zu sehen und zu besuchen, über den sie mittels der Literatur viel nachgedacht und gesprochen hatten – insbesondere auch in Bezug auf die Aufteilung in ein großes und kleines Lager und die von Semprún und Wiesel erzählten Erfahrungen. Eine Studentin fragte sich, ob die beiden Personen, mit denen wir uns nun so intensiv beschäftigt hatten, vor Ort auch in irgendeiner Weise sichtbar sein würden. Die Studierenden tauschten sich zudem darüber aus, inwiefern Buchenwald heute als Mahn-, Gedenkstätte und Bildungsort wohl auf Besucher:innen wirken mag. Zur weiteren Vertiefung und pädagogischen Reflexion wurde die Lektüre von Gruberová und Grimm (2022) aufgegriffen und gemeinsam besprochen. Zuletzt wurden organisatorische Details und offene Fragen geklärt.

3.3 Besuch der Gedenkstätte Buchenwald bei Weimar (Part II)

Der Besuch der Gedenkstätte Buchenwald konnte wie geplant am 01.12.–02.12.2023 durchgeführt werden und wurde von mir als Dozentin begleitet. Leider war zu diesem Zeitpunkt der Fachreferent, mit welchem das Programm besprochen und geplant worden war, erkrankt. Jedoch konnte dankenswerterweise einer seiner Kollegen das Begleitprogramm übernehmen. Dieses wich aufgrund anderer Schwerpunktsetzungen etwas von der Planung ab, orientierte sich aber am Programm. So bekamen die Studierenden zunächst einige allgemeine Informationen zur Gedenkstätte Buchenwald und erfragte von den Studierenden den Seminarhintergrund und ihr Vorwissen zum ehemaligen Konzentrationslager Buchenwald. Daran anschließend erhielten die Studierenden einen geführten Rundgang über das Gelände (inkl. des Bereichs des kleinen und großen Lagers). Am Abend wurde die Bibliothek/das Archiv besucht, wobei den Studierenden wesentliche Dokumente von und zu Wiesel und Semprún zugänglich gemacht wurden, sie darin lesen und dazu Fragen stellen konnten. Am Morgen des darauffolgenden Tages erfolgte die Führung durch einzelne Bereiche des ehemaligen Konzentrationslagers wie z. B. die ehemaligen Baracken/Blocks von Wiesel und Semprún. An den entsprechenden Orten wurden auch aktuelle Bezüge, wie der Gedenkstättenbesuch Wiesels im Jahr 2009, hergestellt.⁵¹ Im Anschluss wurde das Museum besichtigt und die Studierenden konnten die Gedenkstätte noch individuell besuchen, um zuletzt noch gemeinsam die Gedenkplatte auf dem ehemaligen Appellplatz aufzusuchen. Abschließend wurde das monumentale Denkmal und der Glockenturm am Etersberg besichtigt, welches zu DDR-Zeiten, mit Baubeendigung im Jahr 1958, entstanden ist.⁵²

⁴⁹ Semprún, Jorge / Wiesel, Elie (2012), Schweigen ist unmöglich, S. 8–9.

⁵⁰ Vgl. Buchenwald, <https://www.buchenwald.de/bildung/bildungsarbeit> (Zugriff 24.10.2023).

⁵¹ Vgl. Buchenwald, <https://www.buchenwald.de/geschichte/biografien/lgt-ausstellung/elie-wiesel> (Zugriff 21.08.2024).

⁵² Vgl. Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora (2023): Wegweiser durch die Gedenkstätte Buchenwald, <https://www.buchenwald.de/wegweiser> (Zugriff 24.10.2023), S. 24–27.

Hierbei wurde insbesondere auf die Architektur und Inszenierung von Mahn- und Gedenkstätten kritisch eingegangen. Innerhalb der gesamten zwei Tage hatten die Studierenden stets die Gelegenheit, ihre Fragen einzubringen, was sowohl mir als Dozentin als auch dem Fachreferenten sehr wichtig war und dementsprechend Raum gegeben wurde. Die Studierenden waren sehr interessiert und manche erwähnten bereits vor Ort, dass sie gerne mehr Zeit haben würden. Sie regten an, falls das Seminar nochmals durchgeführt werde, die gesamte Lehrveranstaltung, inklusive der ersten Blockveranstaltung, vor Ort abzuhalten. Darauf soll in der Evaluation und Reflexion nochmals eingegangen werden.

Bei der Ankunft in Tübingen wurde zum Abschluss der Lehrveranstaltung und insbesondere des Gedenkstättenbesuches eine Reflexionsrunde gestaltet. In dieser Phase verknüpften die Studierenden nochmals ihr erworbenes Wissen, zugleich wurde Raum für Emotionen gegeben und Studierende beschrieben und formulierten es als eine gewisse Art des ‚Aufgewühlt-Seins‘ und des ‚Noch-verarbeiten-Müssens‘. Zuletzt konnten die Studierenden anhand der Methode eines Blitzlichtes ihre Gedanken und Gefühle formulieren, wenn sie diese noch teilen wollten.

3.4 Beantragung und Bewilligung von Fördergeldern – Maria-Düsing-Stiftung

Zur Realisierung des Gedenkstättenbesuchs habe ich als Dozentin für die Student:innen im Vorfeld einen Förderantrag für die entstandenen Reise- und Verpflegungskosten sowie von Tagungsgebühren gestellt. Der Antrag wurde im Juni 2024 bei der Maria-Düsing-Stiftung eingereicht, die der Förderung von Student:innen und Nachwuchswissenschaftler:innen der Katholischen Theologie dient. Mit der Sitzung des Vergabeausschusses der Maria-Düsing-Stiftung wurde im Juli 2024 der Antrag bewil-

ligt. Damit entstanden für die Studierenden keine größeren Kosten.

3.5 Studentische Prüfungsleistung

Im Rahmen des Seminars wurde von einem Studenten eine schriftliche Prüfungsleistung als Hausarbeit erbracht. Der Student konnte einen eigenen inhaltlichen Schwerpunkt frei wählen. Dafür wurde zur Transparenz im Vorfeld eine Zusammenstellung von Bewertungshinweisen für Hausarbeiten besprochen und dem Studenten die tabellarische Übersicht der Kriterien ausgehändigt. Er verfasste seine Arbeit unter dem Titel „Geteiltes Leid? Entzweite Erfahrungen über Buchenwald von Elie Wiesel und Jorge Semprún“. Als Grundlage der Untersuchung rezipierte er die dreistufige Logik des Konzentrationslagers von Hannah Arendt und brachte sie in Verbindung zu den Zeugnissen von Wiesel und Semprún.

4 EVALUATION DER LEHRVERANSTALTUNG

4.1 Evaluation durch die Student:innen am Semesterende

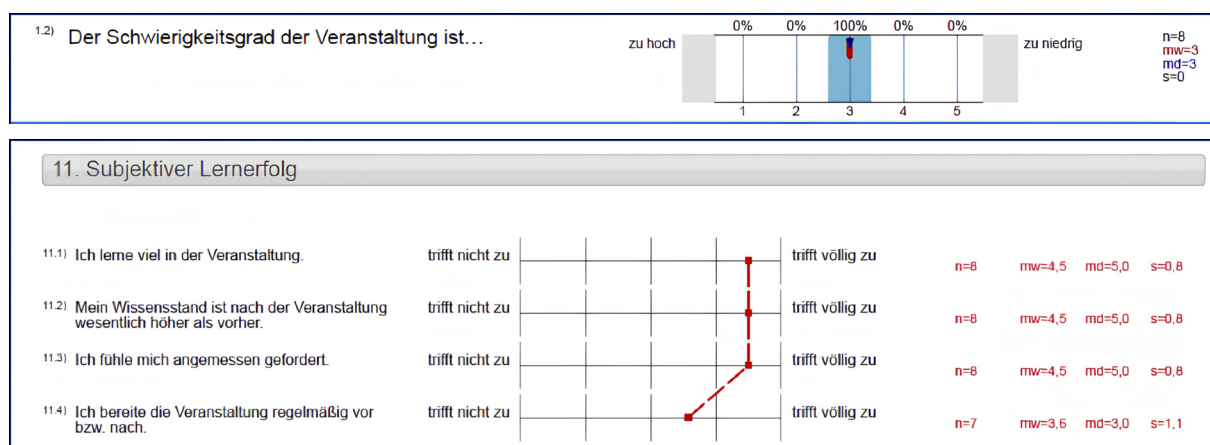
Nach Abschluss des Seminars habe ich die Studierenden gebeten, an der Evaluation der Lehrveranstaltung teilzunehmen. Erstellt habe ich den Befragungsbogen mittels der Evaluationssoftware EvaSys, wodurch die Studierenden diesen online und anonym beantworten konnten. Anhand vorgeschlagener Kategorien der Software wurden Fragen in zwölf Bereichen gestellt, wie beispielsweise zu Anforderungen und Arbeitsaufwand, zum subjektiven Lernerfolg, Fragen zur Dozentin/zum Dozenten, zum Lehrendenverhalten und -engagement sowie Didaktik und zum Veranstaltungsklima. Bei den Fragen mit Bezug zur Dozentin wurden die Studierenden gebeten, ihre Antworten auf mich als Dozentin zu beziehen. Mehrere Student:innen nahmen auch die Möglichkeit wahr, im Auswertungsteil der offenen Fragen, einen Freitext zu schreiben. Hier habe ich drei Fragen gestellt:

1. Was hat Ihnen an der Veranstaltung besonders gut gefallen? (Freitext 13.1)
2. Anregungen für die zukünftige Gestaltung einer solchen Veranstaltung (Freitext 13.2)
3. Was ich dem Dozenten/der Dozentin noch mitgeben möchte (Freitext 13.3.)

Die Rücklaufquote lag bei 100 % und damit haben alle acht Teilnehmer:innen an der Evaluation teilgenommen. Eine Besprechung der Ergebnisse mit den Student:innen konnte leider nicht mehr stattfinden. Im Folgenden werden die Ergebnisse anhand der Auswertung von EvaSys im Ergebnisteil und der Profillinie dargestellt.

4.1.1 Schwierigkeitsgrad der Veranstaltung und subjektiver Lernerfolg

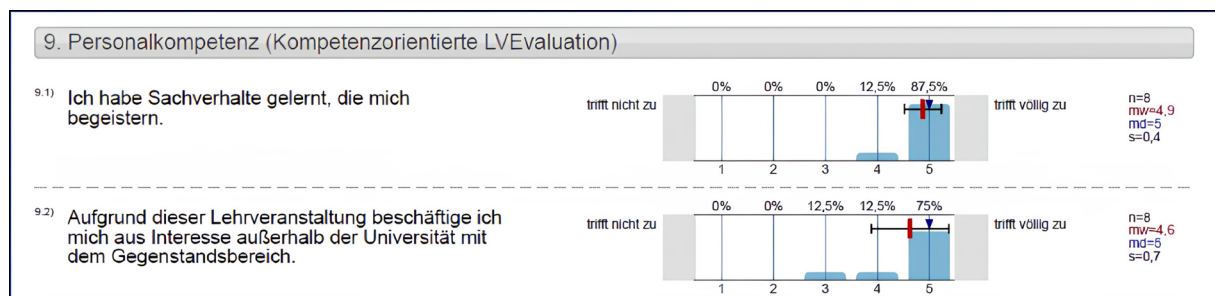
Alle Studierenden bewerteten den Schwierigkeitsgrad der Lehrveranstaltung als angemessen (Aspekt 1.2). Bezüglich des subjektiven Lernerfolges gaben 62,5 % der Studierenden „trifft völlig zu“ beim Aspekt „Ich lerne viel in der Veranstaltung“ (Aspekt 11.1, mw=4,5) an. Dieses Ergebnis zeigte sich ebenso bezüglich der Einschätzung „Mein Wissensstand ist nach der Veranstaltung wesentlich höher als vorher“ (Aspekt 11.2) und bei „Ich fühle mich angemessen gefordert“ (Aspekt 11.3). Im Bereich „Ich bereite die Veranstaltungen regelmäßig vor bzw. nach“ lag der Mittelwert bei 3,6.



Wie in der Beschreibung der Lehrveranstaltungsplanung und -durchführung gesehen werden konnte, waren Phasen der Diskussion und des Austausches sowohl in der Partner- und Gruppenarbeit wie auch im Plenum wesentlicher Bestandteil des Seminars. 87,5 % der Teilnehmer:innen stimmten mit „trifft völlig zu“ bei der Aussage „Die Veranstaltung ist eine gute Mischung aus Wissensvermittlung und Diskussion“ (Aspekt 12.2, mw=4,9), und 75 % bewerteten den ausreichenden Einsatz kommunikativer Lehrformen mit „trifft völlig zu“ (Aspekt 6.3, mw=4,8).



So zeigt sich, dass die Studierenden die Lehrveranstaltung in diesen Bereichen sehr positiv einschätzen. Sowohl die Wahl der Inhalte und deren Elementarisierung für den akademischen Bereich der Hochschulbildung als auch die methodisch-didaktische Vermittlung in Bezug auf den Lernerfolg kann durchaus als gelungen angesehen werden. Dieser Eindruck lässt sich auch im Bereich der Personalkompetenz (Aspekt 9) bestätigen.

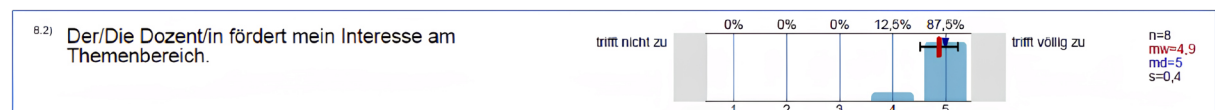


4.1.2 Lehrperson

In der Evaluation gaben alle Teilnehmer:innen (n=8) „trifft völlig zu“ an, dass die Dozentin den Teilnehmenden Wertschätzung entgegenbringt (Aspekt 8.8), im Umgang mit den Studierenden freundlich ist (Aspekt 8.5) und sich den Studierenden gegenüber respektvoll verhält (Aspekt 8.10).



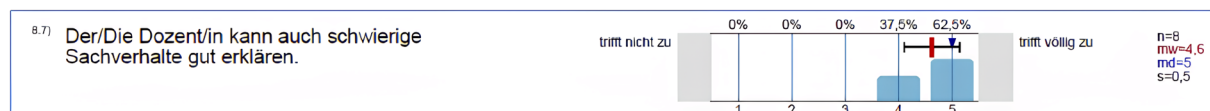
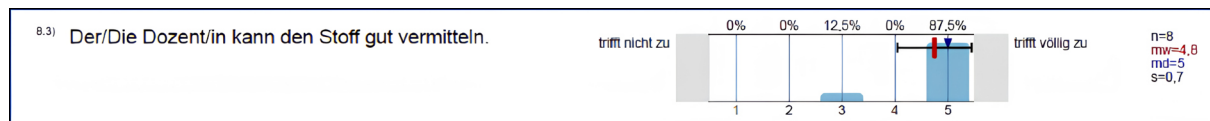
87,5 % der Studierenden gaben „trifft völlig zu“ an, dass sie sich beim Einbringen eigener Beiträge frei und äusserungsfähig fühlen (Aspekt 6.2) und ebenso, dass die Dozentin das Interesse am Themenbereich fördert (Aspekt 8.2). Alle Studierenden beurteilten die Frage, ob die Dozentin auf die Fragen und Anregungen der Studierenden ausreichend eingeht, mit „trifft völlig zu“ (Aspekt 8.1).



Diese Ergebnisse waren für mich sehr bedeutsam. Es spiegelt wider, dass zwischen den Studierenden und mir als Dozentin eine positive Beziehungsebene vorhanden war und eine lernförderliche Umgebung im Seminar herrschte, die es den Studierenden ermöglichte, sich frei zu äußern. Relevant erscheinen in diesem Zusammenhang die folgenden Ergebnisse aus der Hochschuldidaktik von Flaig/Heltemes/Schneider (2021), die zeigen: „Empirisch gut belegte Aspekte einer positiven Beziehung zwischen Dozierenden und Studierenden sind zudem Respekt und Unterstützung, das Ernstnehmen studentischer Angelegenheiten, Ermutigung zu Fragen und Diskussionen und Erreichbarkeit außerhalb der Unterrichtszeit. Eine gute Beziehung zwischen Dozierenden und Studierenden wirkt sich zudem positiv auf die Teilnahmequote in Lehrveranstaltungen aus (Wilson &

Ryan, 2013), welche wiederum positiv mit akademischer Leistung zusammenhängt (Schneider & Preckel, 2017).⁵³

Bezüglich der Vermittlung von Inhalten, gaben 87,5 % der Teilnehmer:innen „trifft völlig zu“ an, dass die Dozentin den Stoff gut vermitteln kann (Aspekt 8.3) und stimmten der Aussage zu, dass die Dozentin auch schwierige Sachverhalte gut erklären kann (Aspekt 8.7, mw=4,8).



Besonders erfreulich waren für mich als Dozentin die Rückmeldungen im Freitext der Evaluation in welcher Studierende auf die Anregung „Was ich dem Dozenten/der Dozentin noch mitgeben möchte“ Folgendes schrieben (Freitext 13.3):

- Machen Sie mit dieser Art und Einstellung auf jeden Fall so weiter!
- Vielen Dank für die interessante und sehr lehrreiche Veranstaltung!
- toll, dass es die Bereitschaft für zeitintensive Seminare wie dieses gibt

4.1.3 Format der Lehrveranstaltung

Das Format der Blockveranstaltung wurde von 50 % der Studierenden als „sehr gewinnbringend“ eingeschätzt (Aspekt 2.3, mw=4,4). Bezüglich der Gruppengröße wurde im Freitext vermerkt: „Auf jeden Fall immer mit kleinen Gruppen arbeiten und verschiedene Experten und Sichtweisen hinzu ziehen.“ (Freitext 13.2); „Es war eine nette kleine Gruppe, in welcher jeder ein großes Interesse am Thema hatte, weshalb verschiedene interessante Gespräche und Diskussionen entstanden“ (Freitext 13.1).

Bezüglich der interdisziplinären Anteile (Aspekt 2.1) lag der Mittelwert bei 4,1 und bezüglich der Kooperation von uns Dozierenden aus dem Fachbereich Philosophie und Theologie (Aspekt 2.2) lag der Mittelwert bei 4,0 (s=1,1). Hier konnte in der Umsetzung eine präsentische Tandem-Lehre nicht wie geplant realisiert werden, weshalb hybride Lernformate eingesetzt wurden.

⁵³ Flaig, Maja / Heltemes, Tobias / Schneider, Michael (2021), Lernförderliche Durchführung, S. 75.

2. Meine Einschätzung der Seminarumsetzung									
2.1) Fachkooperation von Theologie und Philosophie	nicht gewinnbringend						sehr gewinnbringend	n=6	mw=4,1 md=4,0 s=0,8
2.2) Kooperation zweier Dozent:innen	nicht gewinnbringend						sehr gewinnbringend	n=7	mw=3,7 md=4,0 s=1,1
2.3) Format als Blockveranstaltung	nicht gewinnbringend						sehr gewinnbringend	n=8	mw=4,4 md=4,5 s=0,7
2.4) Besuch der Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald	nicht gewinnbringend						sehr gewinnbringend	n=8	mw=4,8 md=5,0 s=0,7

Die Mehrheit der Studierenden gab an, dass sie den Besuch der Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald (Frage 2.4) als sehr gewinnbringend einschätzten (87,5 %). Dies wurde auch im Freitext der Evaluation nochmals deutlich, bei der die Studierenden auf die Frage ‚Was hat Ihnen an der Veranstaltung besonders gut gefallen?‘ vorwiegend den Besuch der Gedenkstätte Buchenwald angaben (Freitext 13.1):

- Der Besuch der Gedenkstätte war klar das Highlight. Die Vorbereitung dazu war jedoch auch super gelungen und hat mir sehr geholfen.
- Der Besuch in der Gedenkstätte war sehr gut.
- Der unter die Haut gehende Besuch all dieser Orte des Grauens der Nazis. Unverblümt und direkt.

- Gedenkstättenbesuch
- Nicht nur die Dozenten, sondern auch die wissenschaftliche Führung in Buchenwald brachte nicht nur den Thema menschlich nah, sondern bereicherte es mit Kontexte und Perspektiven die voriges Wissen widersprach und infrage setzte.

Auch in einem Exkursionsbericht zum Seminar, der auf der Homepage der Forschungsstelle Elie Wiesel eingestellt wurde, schreiben die beiden Autorinnen und Studentinnen des Seminars: „Die zweitägige Exkursion mit Frau Dr. Migge brachte viele bewegende und aufschlussreiche Eindrücke mit sich.“⁵⁴

Ein wesentlicher Aspekt in den Rückmeldungen wurde von den Teilnehmer:innen bereits im Rahmen des Gedenkstättenbesuchs angesprochen und in der Durchführungsbeschreibung dokumentiert. So wurde von den Studierenden vorgeschlagen, den ersten Veranstaltungsbereich (Part I), der im Theologicum an der Universität Tübingen stattgefunden hatte, ebenfalls vor Ort in Räumen der Gedenkstätte (Seminarräume, Bibliothek) durchzuführen. Ein weiterer wichtiger Aspekt war, dass einige der Student:innen eine eigenständige Sitzung für die Nachbereitung des Gedenkstättenbesuchs für wichtig erachteten, um „das Erlebte verarbeiten/besprechen zu können“ (Freitext 13.2).

- Vielleicht mehr der Veranstaltung vor Ort abhalten, wodurch das ganze intensiviert werden würde. Gerade die Arbeit in der Bibliothek der Gedenkstätte würde sich vielleicht dazu anbieten.

- Mehr Zeit in der Gedenkstätte hätte mir gut getan, sowie ein Veranstaltungsbereich nach dem Besuch, um diesen (noch) zu reflektieren.

- Evtl. nachbereitende Sitzung nach Gedenkstättenbesuch, um das Erlebte verarbeiten/besprechen zu können. Andere Erfahrungen teilen.

⁵⁴ Exkursionsbericht von Deschler, Lea / Nadler, Sabrina: StudierendenSeminar zu Jorge Semprún und Elie Wiesel (2023), Anhang 8.4, <https://uni-tuebingen.de/fakultaeten/katholisch-theologische-fakultaet/lehrstuehle/religionspaedagogik/forschungsstelle-elie-wiesel-1/aktuelles-1/#c2431005> (Zugriff 08.08.2024).

Den Wunsch nach einer Umsetzung der gesamten Lehrveranstaltung vor Ort in Räumen der Gedenkstätte Buchenwald kann ich sehr gut nachvollziehen und werde dies als Anregung für kommende Seminare berücksichtigen. Von Seiten der Gedenkstätte wäre dies sogar umsetzbar. Geklärt und bedacht werden müsste jedoch, ob eine solch mehrtägige Seminarphase in der Semesterzeit nicht mit anderen Lehrveranstaltungen kollidiert oder, wenn auf die vorlesungsfreie Zeit ausgewichen wird, ob sich dies nicht in einer geringeren Anmeldezahl und Teilnahme widerspiegelt.

Elementar und die eigene Wahrnehmung bestätigend war die Einschätzung der Studierenden, dass eine eigenständige Seminarveranstaltung nach dem Besuch der Gedenkstätte zur Nachbereitung relevant gewesen wäre. Dies nehme ich für weitere Lehrveranstaltungen mit Gedenkstättenbesuch als wichtigen Bestandteil in der Planung und Umsetzung mit.

4.2 Persönliche Reflexion

Insgesamt empfand ich die Lehrveranstaltung zum Lehren und Lernen an Biographien mit Gedenkstättenbesuch als sehr gelungen. Die Studierenden zeigten ein hohes Maß an Beteiligung und Interesse in einer wertschätzenden und anregenden Studiums-Atmosphäre. Auch die Phasen der gemeinsamen Lehre mit dem Philosophen Dr. Daniel Barreto empfand ich als bereichernd. Diese wären, wenn möglich, als Präsenzzeit auszuweiten. Der Besuch der Gedenkstätte Buchenwald und die Möglichkeit, das Bildungsangebot auf die Seminarinhalte abzustimmen, empfand ich als besonders wertvoll. Wie oben dargestellt werden konnte, wurde die Lehrveranstaltung auch von den Studierenden als sehr bereichernd wahrgenommen, was mich in der Konzeption bestärkte.

Anpassen würde ich die Veranstaltung dahingehend, unbedingt eine Seminarsitzung nach dem Gedenkstättenbesuch vorzusehen (und ggf. aufgrund des Workloads andere Seminarheiten zeitlich zu kürzen). Aus der Bildungsarbeit im Schulbereich mit Kindern und Jugendlichen sowie auch aus pädagogischen Materialien zu Gedenkstättenbesuchen mit Schulklassen war mir bewusst, dass eine Nachbereitung elementar ist. Im Seminarkontext hatte ich dies anhand des Bildungsmaterials der Gedenkstätte mit den Student:innen auch thematisiert und besprochen. In der Planung und Umsetzung der Lehrveranstaltung hatte ich, wie oben beschrieben, nach dem Gedenkstättenbesuch am Abend der Heimkehr, lediglich eine Reflexionsrunde durchgeführt. Die Reflexion war damit zeitlich sehr nahe an dem Erlebten und zeitlich kurzgehalten.

Wichtig erscheint daher eine eigenständige Nachbereitung, auch in der Bildungsarbeit mit jungen Erwachsenen, hier den Student:innen. Dies hätte nicht nur Gelegenheit zum Austausch über das Erlebte gegeben, sondern zudem Raum zum Verknüpfen der Seminarinhalte mit dem Sein-vor-Ort ermöglicht. Dies würde ich in kommenden Lehrveranstaltungen in der Planung und Umsetzung berücksichtigen. Die Notwendigkeit einer Nachbereitung zeigte sich auch in den Evaluationsbeiträgen der Studierenden.

5 FAZIT UND AUSBLICK

Die Lehrveranstaltung war in der Konzeption und Durchführung, auch aufgrund der Kooperationen, der notwendigen Organisation und der Exkursion, sehr zeitintensiv. Jedoch würde ich als Dozentin – aufgrund der zurückgemeldeten und wahrgenommenen wertvollen Erfahrungen der Student:innen, der so realisierbaren intensiven Auseinandersetzung mit den Seminarinhalten und auch aufgrund der wertschätzenden Rückmeldungen – ein solches Seminar wieder durchführen. Der interdisziplinäre Ansatz und Austausch, hier mit der Philosophie, war, sowohl in der Vorbereitung als auch der Umsetzung, perspektivenerweiternd.

Daran anschließend wäre aus dem Verständnis der katholischen Theologie im Geiste des Zweiten Vatikanischen Konzils⁵⁵ das gemeinsame miteinander Studieren und das Gespräch von christlichen und jüdischen Studierenden (z. B. der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg) aufzunehmen. So könnte den anthropologischen Fragen, die Wiesel und Semprún aufwerfen, gemeinsam nachgegangen werden und auch in einer Lehrkooperation die Konzeption sowie Gestaltung der Veranstaltung angepasst werden. Dadurch könnten die Perspektiven im gemeinsamen Studium erweitert werden und so möchte ich diese dialogische Ebene in kommenden Lehrveranstaltungen, wenn möglich, berücksichtigen. Demzufolge initiierte ich zum Sommersemester 2025 mit Dr. Alina Marincean, Kuratorin am Elie Wiesel Heritage Museum in Sighet, ein internationales Seminar zum Thema „Relationship among nations – Learning about, from and with the Other from the sources of Elie Wiesel’s Ethics“.⁵⁶ Geplant war, insgesamt zwanzig Studierende und Dozent:innen der Babeş-Bolyai Universität und der

Universität Tübingen zusammenzubringen und Elie Wiesels moralische sowie ethische Botschaft im Kontext der Menschenrechte zu studieren und zu diskutieren. Konzipiert waren zwei Projektteile mit Workshops, Seminaren, Vorträgen und Exkursionen erstens als einwöchige Veranstaltung in Sighetu Marmaţei und Maramureş (Rumänien), dem Geburts- und Heimatort Elie Wiesels, und zweitens eine einwöchige Veranstaltung in der Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald (Deutschland), wo Elie Wiesel im April 1945 aus dem Konzentrationslager befreit worden war. Für die Realisierung der Projektidee formulierten wir über die Babeş-Bolyai Universität einen Drittmittelantrag an die US-Botschaft in Rumänien. Leider konnte das Projekt wegen Einstellung von Fördergeldern der US-Regierung nicht umgesetzt werden.

Erwähnenswert ist zuletzt, dass über die in dieser Arbeit dokumentierte Lehrveranstaltung, die im WS23/24 an der Universität Tübingen stattgefunden hat, eine internationale Vernetzung auch im Bereich Lehre durch die beiden Dozierenden realisiert werden konnte. So wurde ich über Dr. Daniel Barreto an die Universidad de las Palmas de Gran Canaria (ULPGC) und das Instituto Superior de Teología de las Islas Canarias (ISTIC) eingeladen. Dort veranstalteten wir auf Spanisch u. a. einen öffentlichen Vortrag (05. Oktober 2023)⁵⁷ mit zusätzlichem Lektüreseminar für Studierende (07. Oktober 2023): „*Dejar huellas...*“ *Jorge Semprún y Elie Wiesel en diálogo. Sobre el silencio y la imposibilidad de callar.*

⁵⁵ Vgl. Nostra Aetate, https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decl_19651028_nostra_aetate_ge.html (Zugriff 22.08.2024).

⁵⁶ Eine u.a. hierfür realisierte Forschungsreise nach Sighetu Marmaţei in Rumänien im Oktober 2024 konnte ich durch die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen der Universität Tübingen im Rahmen des Athene-Grant Programms 2024/2025 finanzieren. Ein Programm gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und dem Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg im Rahmen der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern.

⁵⁷ Bekanntmachung des Vortrags an der ULPGC im Anhang 8.5, <https://www.ulpgc.es/agenda/2023/10/05/aula-manuel-aleman-conferencia-dejar-huellas-jorge-semprun-y-elie-wiesel-dialogo> (Zugriff 23.08.2024).

6 THEOLOGIE LEHREN LERNEN – HOCHSCHULDIDAKTIK IN DER THEOLOGIE

„Bildung als Subjektwerdung des Menschen“⁵⁸

Immer wieder beschäftigt mich, insbesondere seit dem Besuch hochschuldidaktischer Weiterbildungen und dem Halten universitärer Lehrveranstaltungen die Frage nach einer Hochschuldidaktik in der Theologie. Ohne auf die Frage nach dem Verhältnis von fachübergreifender und fachbezogener Hochschuldidaktik⁵⁹ näher eingehen zu wollen, sei an dieser Stelle auf die mir als elementar erscheinende Besonderheit des Studienfaches Theologie einzugehen.

Als Dozentin der Theologie, Fachbereich Religionspädagogik, erscheint es mir entscheidend – womöglich auch als eine Besonderheit des Theologiestudiums – dass die je eigene subjektive Theologie, und die Reflexion auf diese, sich im Hochschulstudium der Student:innen mitvollzieht und auch gefördert werden sollte. Der Theologe Bernd Jochen Hilberath formuliert: Es ist „die Aufgabe wissenschaftlicher Theologie darin zu sehen, zur Entwicklung wie natürlich auch zur Revision der jeweiligen subjektiven Theologien zu ermuntern, subjektive Theologien aufeinander zu beziehen, Reflexionshilfen zu geben, Informationen einzuspeisen und insgesamt für eine theologische Kommunikationskultur Sorge zu tragen.“⁶⁰ So hat die „Theologiedidaktik [...] ihren Ort primär an den theologischen Fakultäten und Instituten, die trotz des für sie charakteristischen, kognitiven Schwergewichts glaubensdidaktische Anliegen und existenzielle Lernprozesse nicht ganz an die anderen Glaubensorte delegieren können.“⁶¹

Insbesondere in diesem Studienfach – wie vermutlich als Spezifikum auch anderer theologischer Fächer wie z. B. der Islamischen Theologie – ist zu beachten, dass Studierende der Theologie ihre jeweiligen (religiösen) Erfahrungen in das Studium der Theologie und die Veranstaltungskontexte mitbringen. So schreibt Sonja A. Strube zu Studienanfänger:innen der Theologie: „sie erleben ihre Studienzeit insgesamt als Reifungs- und Vorbereitungsphase und das Theologiestudieren als auf ihre religiöse Entwicklung bezogen sowie als fachliche Ermöglichung einer späteren (auf die Ermöglichung religiöser Entwicklung ausgerichtete) beruflichen Tätigkeit.“⁶² Daraus folgt für Strube ein gemeinsamer geteilter Habitus zwischen Lehrenden und Studierenden: „Ein Reframing universitärer Theologie auch unter dem Aspekt, Teil eines ‚Stadiums religiöser Entwicklung‘ zu sein, ermöglicht Studierenden, ihren religiösen Lebensweg und ihr Fachstudium in ein sinnvolles Verhältnis zueinander zu setzen.“⁶³

Ein solches Verständnis von Theologiedidaktik bedeutet für mich, als Dozentin der Theologie, sich in der Konzeption, Planung und Umsetzung, wie auch der Reflexion von Lehrveranstaltungen immer wieder aufs Neue bewusst zu machen, wozu die Lehre und das Studium der Theologie die Studierenden befähigen und führen kann.

Damit ist nicht nur primär das berufliche Ziel, die Professionalisierung oder die Vermittlung

⁵⁸ Biehl, Peter (2003), Neufassung des Bildungsbegriffs, S. 57.

⁵⁹ Vgl. Wildt, Johannes (2011), Fachübergreifende und/oder fachbezogene Hochschuldidaktik.

⁶⁰ Hilberath, Bernd Jochen (2002), Lehren und Lernen, S. 19.

⁶¹ Scheidler, Monika (2002), Chancen und Grenzen, S. 194.

⁶² Strube, Sonja A. (2018), Universitäre Theologie, S. 175.

⁶³ Ders., S. 159–176, 175–176.

akademischen Wissens gemeint, sondern aus (religions-)pädagogischer Perspektive ist auch die Subjektwerdung der Studierenden mitgemeint. Ein Lehren und Lernen an Biographien, wie es in der vorliegenden Arbeit anhand von Elie Wiesel und Jorge Semprún exemplarisch dargelegt wurde, stellt einen besonderen Zugang dar, da die Studierenden sich mit den konkreten Erfahrungen, den Emotionen und Deutungen zweier Menschen auseinandersetzten, die selbst auf die Ereignisse in Buchenwald reflektierten und die Studierenden diesen Ort im Rahmen des Seminars kennenlernen konnten. Vielleicht kann die vorliegende Arbeit dazu anregen, in weiteren akademischen Fächern die Frage nach der Subjektwerdung und die Arbeit mit Biographien weiterzudenken.

7 LITERATURVERZEICHNIS

- Bautz, Timo** (2024): Simulation und Emotion. Hologramme als historische Quelle. In Kumar, Victoria / Lamprecht, Gerald / Nievoll, Lukas / Oelschlegel, Grit / Stoff, Sebastian (Hrsg.): Erinnerungskultur und Holocaust Education im digitalen Wandel. Georeferenzierte Dokumentations-, Erinnerungs- und Vermittlungsprojekte, Bielefeld, transcript Verlag, S. 105–116.
- Biehl, Peter** (2003): Die Gottebenbildlichkeit des Menschen und das Problem der Bildung – zur Neufassung des Bildungsbegriffs in religionspädagogischer Perspektive. In Biehl, Peter / Nipkow, Karl Ernst: Bildung und Bildungspolitik in theologischer Perspektive, Münster, LIT Verlag, S. 9–102.
- Briden, Norbert** (2015): Religionspädagogik lehren lernen – hochschuldidaktische Impulse. In Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik 14/2, S. 86–103.
- Buchenwald**, Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora: Elie Wiesel, <https://www.buchenwald.de/geschichte/biografien/ltg-ausstellung/elie-wiesel> (Zugriff 21.08.2024).
- Buchenwald**, Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora (2023): Wegweiser durch die Gedenkstätte Buchenwald, <https://www.buchenwald.de/wegweiser> (Zugriff 24.10.2023).
- Buchenwald**, Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora: Unsere Bildungsarbeit, <https://www.buchenwald.de/bildung/bildungsarbeit> (Zugriff 24.10.2023).
- Buchenwald**, Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora: Kleines Lager, <https://www.buchenwald.de/de/geschichte/historischer-ort/konzentrationslager/kleines-lager> (Zugriff 21.08.2024).
- Buchenwald**, Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora: Handout Vor- und Nachbereitung. Ein Gedenkstättenaufenthalt braucht Vor- und Nachbereitung, <https://www.buchenwald.de/bildung/vor-nachbereitung/vorbereitung> (Zugriff 24.10.2024).
- Buchenwald**, Gedenkstätte Buchenwald und Mittelbau-Dora: „Nie wieder!“ Eine Methode zum Abschluss eines Gedenkstättenaufenthaltes, <https://www.buchenwald.de/bildung/vor-nachbereitung/vorbereitung> (Zugriff 24.10.2024).
- Davis, Colin** (2018): Elie Wiesel. Witnessing, Telling and Knowing. In Davis, Colin: Traces of War. Interpreting Ethics and Trauma in Twentieth-Century French Writing, Liverpool, Liverpool University Press, S. 193–198.
- Flaig, Maja** / Heltemes, Tobias / Schneider, Michael (2021): Lernförderliche Durchführung von Lehrveranstaltungen. In Kordts-Freudinger, Robert / Schaper, Niclas / Scholkmann, Antonia / Szczyrba, Birgit (Hrsg.): Handbuch Hochschuldidaktik, Bielefeld, utb., S. 73–86.
- Gruberová, Eva** / Grimm, Marc (2022): Zeitzeugen und Gegenwartszeugen. Möglichkeiten emotionalen Lernens anhand von Biographien in der historischen und politischen Bildungsarbeit. In Bernstein, Julia / Grimm, Marc / Müller, Stefan (Hrsg.): Schule als Spiegel der Gesellschaft. Antisemitismen erkennen und handeln, Frankfurt/M., Wochenschau Verlag, S. 222–241.
- Hilberath, Bernd Jochen** (2002): Lehren und Lernen – Zwei Seiten einer Medaille. In Scheidler, Monika / Hilberath, Bernd Jochen / Wildt, Johannes (Hrsg.): Theologie lehren Hochschuldidaktik und Reform der Theologie. Freiburg im Breisgau, Herder, S. 13–26.
- Migge, Elisabeth** (2026): Die Bedeutung des Zeugnisses und die marginalisierte Erinnerung an die Opfer der „Euthanasie“-Morde. Grafenack und der Alphabetgarten als Erinnerungsort. In Boschki, Reinhold / Migge, Elisabeth / Pittl, Sebastian / Schiefen, Fana / Schüßler, Michael (Hrsg.): Verflochtene Erinnerung. Theologische und interdisziplinäre Beiträge zur Memoria passionis in der

globalisierten Gegenwart, Bielefeld, transcript-Verlag, S. 47–59. Online: <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8394-0018-0>

Katholisch-Theologische Fakultät der Eberhard-Karls Universität Tübingen: Modulhandbuch Bachelor of Education/Lehramt an Gymnasien. Hauptfach Katholische Theologie (Fassung vom 24.04.2015), https://uni-tuebingen.de/securedl/sdl-eyJ0eXAiOiJKV1QiLCJhbGciOiJIUzI1NiJ9.eyJpYXQiOiE3MjM0NjkwMDEsImV4cCI6MTcyMzU1OTAwMCwidXNlcil6MCwiZ3JvdXBzIjpbMCwtMV0sImZpbGUiOiJmaWxIYWRTaW5cL1VuaV9UdWVhW5nZW5cL0Zha3VsdGFldGVuXC9LYXRoLVRoZW9sXC9Eb2N1bWVudGVCL1N0dWRpdW1cL0luRWRcL01vZHVsaGFuZGJ1Y2hfQmFjaGVsb3Itb2YtZWRR1Y2F0aW9uXzlwMjQtMDctMTcucGRmliwicGFnZSI6NjkxOTF9.Az27Gr_cQ-rTbqw3hrw3gPDQgfl5KmewsKbBUY5ILLQ/Modulhandbuch_Bachelor-of-education_2024-07-17.pdf (Zugriff: 13.08.2024).

Nostra Aetate, https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decl_19651028_nostra-aetate_ge.html (Zugriff 22.08.2024).

Rauch, Leah (2024): Religious Upstanders in Nazi Germany. In Zeitschrift für christlich-jüdische Begegnung im Kontext (ZfBeg) 1-2-2024, S. 78–85.

Riegel, Ulrich / Helbling, Dominik (2021): Religiöses Lernen an außerschulischen Lernorten. In Kropač, Ulrich / Riegel, Ulrich (Hrsg.): Handbuch Religionsdidaktik, Stuttgart, Kohlhammer GmbH, S. 332–338.

Scheidler, Monika (2002): Chancen und Grenzen didaktischen Handelns am Beispiel eines religionspädagogischen Proseminars. In Scheidler, Monika / Hilberath, Bernd Jochen / Wildt, Johannes (Hrsg.): Theologie lehren Hochschuldidaktik und Reform der Theologie, Freiburg im Breisgau, Herder, 177–194.

Semprún, Jorge (2016): Schreiben oder Leben, Hamburg, Suhrkamp.

Semprún, Jorge / Wiesel, Elie (2012): Schweigen ist unmöglich, Frankfurt am Main, Suhrkamp.

Strube, Sonja A. (2018): Universitäre Theologie als ein ‚Stadium religiöser Entwicklung‘? Versuch eines Reframings des Verhältnisses von Theologie und Glaube angesichts der Herausforderungen (nicht nur) der Studieneingangsphase. In Brieden, Norbert / Reis, Oliver (Hrsg.): Glaubensreflexion – Berufsorientierung – theologische Habitusbildung. Der Einstieg ins Theologiestudium als hochschuldidaktische Herausforderung, Berlin, LIT Verlag, S. 159–176.

Ulrich, Immanuel / Seifried, Eva / Schaper, Niclas (2021): Planen von Lehrveranstaltungen. In Kordts-Freudinger, Robert / Schaper, Niclas / Scholkmann, Antonia / Szczyrba, Birgit (Hrsg.): Handbuch Hochschuldidaktik, Bielefeld, utb., S. 57–71.

ULPGC und ISTIC: Dejar huellas... Jorge Semprún y Elie Wiesel en diálogo. Sobre el silencio y la imposibilidad de callar, <https://www.ulpgc.es/agenda/2023/10/05/aula-manuel-aleman-conferencia-dejar-huellas-jorge-semprun-y-elie-wiesel-dialogo> (Zugriff 23.08.2024).

University of Southern California. USC Shoah Foundation: Dimensions in Testimony, <https://sfi.usc.edu/dit> (Zugriff 13.08.2024).

Wiesel, Elie (2022): Die Nacht. Erinnerung und Zeugnis. Neu übersetzt von der Forschungsstelle Elie Wiesel, Freiburg, Herder.

Wildt, Johannes (2011): Ein Blick zurück – Fachübergreifende und/oder fachbezogene Hochschuldidaktik: (K)eine Alternative? In *Blickpunkt Hochschuldidaktik* 121, S. 19–34.

Wildt, Johannes (2022): Theologie lehren lernen. Ein Weiterbildungskonzept in Kooperation zwischen Fach- und Hochschuldidaktik. In Scheidler, Monika; Hilberath, Bernd Jochen; Wildt, Johannes (Hrsg.): *Theologie lehren. Hochschuldidaktik und Reform der Theologie*. Freiburg im Breisgau, Herder, S. 27–56.

Wildt, Michael (1996): Unüberbrückbare Erinnerungen. Ein Zwiegespräch zwischen Jorge Semprún und Elie Wiesel. Vorbemerkungen von Wildt, Michael, In *WerkstattGeschichte* 13, Hamburg, S. 49–50.

Yad, Vashem: Historical Figures of the Holocaust, <https://www.youtube.com/watch?v=PkKm5faRp4> (Zugriff 21.08.2024).

8 ANHANG

8.1 Seminarbeschreibung mit Basisliteratur für die Studierenden

Für die Studierenden war die Lehrveranstaltung über das zentrale Softwaresystem des alma-Portals der Universität Tübingen für das Wintersemester 2023/24 wie folgt in Bezug auf die Inhalte und die Basisliteratur ausgeschrieben:

**„...Spuren hinterlassen“
Das Schweigen und die Unmöglichkeit zu schweigen
Jorge Semprún und Elie Wiesel im Gespräch**

J.S.: Wir schreiben manchmal, wir schreiben nicht immer, und weder du noch ich schreiben nur darüber, wir schreiben mit dem Wissen, daß es Dinge gibt, die man nicht ...

E.W.:...über die man nicht sprechen kann.

J.S.: Man kann nicht über alles sprechen, man kann nicht alles vorstellbar, nachvollziehbar machen. Das geht einfach nicht.

E.W.: Schweigen ist verboten, Sprechen ist unmöglich.

(Schweigen ist unmöglich, S. 18)

Jorge Semprún (1923–2011) und Elie Wiesel (1928–2016), beide Überlebende des Konzentrationslagers Buchenwald, wählten nach einer langen Zeit des Schweigens – um zu überleben – den Weg des Schreibens. Noch heute eröffnen uns ihre Werke, ja ihr Zeugnis, den Weg in Welten, die zu denken geben, wachrütteln möchten und den Lesenden häufig mit mehr Fragen als Antworten zurücklassen.

In unserem Hauptseminar wollen wir uns aus philosophischer und theologischer Perspektive ausgewählten Aspekten in den Werken Semprúns und Wiesels widmen. Ausgangspunkt ist ein Gespräch der beiden über die Unmöglichkeit zu Schweigen, ihre unterschiedlichen Erfahrungen in Buchenwald, den Abgrund der Menschheit, der Wichtigkeit Zeugnis abzulegen und der Bedeutung von Verantwortung und Hoffnung. Ein Gespräch zwischen dem politischen Widerstandskämpfer und Atheisten Semprún und dem jüdischen und tiefreligiösen Wiesel.

Im Rahmen des Blockseminars werden wir auch die Gedenkstätte Buchenwald bei Weimar besuchen.

Literatur: Semprún, Jorge / Wiesel, Elie (²2012). Schweigen ist unmöglich, Frankfurt am Main, Suhrkamp Verlag.

8.2 Seminarzeiten und Seminarplan

24.10.2023 18.00–20.00 (digitale Vorbesprechung)

Fr. 03.11.2023, 14.00–18.00 (Präsenz, Tübinger Theologicum)

Sa. 04.11.2023, 10.00–16.00 (Präsenz, Tübinger Theologicum)

Fr. 01.12.2023, 09.00 Uhr Besuch der Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald

Sa. 02.12.2023, 21.00 Uhr Besuch der Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald

„...Spuren hinterlassen“

Das Schweigen und die Unmöglichkeit zu schweigen

Jorge Semprún und Elie Wiesel im Gespräch

Dr. Elisabeth Migge & Dr. Daniel Barreto

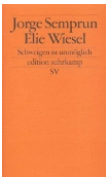
Wintersemester 2023/24

Blockseminar – Seminarplan

Seminarziele

- Die Studierenden widmen sich mittels Primär- und Sekundärliteratur ausgewählten Motiven in den Werken Wiesels und Semprúns.
- Die Student:innen können die Biographien von Elie Wiesel und Jorge Semprún in ihren Grundzügen umreißen.
- Die Student:innen können ausgewählte Motive innerhalb der Werke Wiesels und Semprúns, wie das der Zeugenschaft, der Brüderlichkeit im Sterben (Semprún) und die Frage nach Gott (Wiesel), charakterisieren und diskutieren.
- Die Student:innen können ausgewählte Motive voneinander differenzieren.
- Die Student:innen reflektieren die Inhalte in Bezug auf gegenwärtige Ereignisse und die Gesellschaft.
- Die Student:innen besuchen die Gedenkstätte Buchenwald und reflektieren aus religionspädagogischer Perspektive die Bedeutung von Gedenkstättenbesuchen im Kontext von Bildungsprozessen.

Digitale Vorbesprechung 24.10.2023

Uhrzeit	Thema	Literatur
18.00–20.00 Uhr	Konstituierende Sitzung: Vorstellungsrunde, Kennenlernen, Einstieg ins Thema mit Basisektüre Lektüre und Besprechung Einführungsartikel von Wildt, Michael Basisektüre zur nächsten Sitzung Formalia Ilias 	Wildt, Michael (1996): Vorbemerkungen. Unüberbrückbare Erinnerungen. Ein Zwiegespräch zwischen Jorge Semprún und Elie Wiesel, S. 49–50. Semprún, Jorge / Wiesel, Elie (2012). Schweigen ist unmöglich, Frankfurt am Main, Suhrkamp Verlag.

Blockveranstaltung zweitägig (03. November & 04. November 2023)
03.11.2023 (Präsenz)

Uhrzeit	Thema	Literatur
14.15–15.45 Uhr (2x45 min.)	Einführung Leben & Werk Elie Wiesel • Präsentation • Kurzvideo Yad Vashem • Lektüre „Die Nacht“ • Lektüre Sekundärliteratur von Davis - testimony	Wiesel, Elie (2022): Die Nacht, S. 27–33 Sekundärliteratur: Davis, Colin (2017): Elie Wiesel, Witnessing, Telling and Knowing in: Traces of War. Interpreting Ethics and Trauma in Twentieth-Century French Writing, S. 193–195.
15.45–16.00 Uhr	Pause (15 min.)	
16.00–18.00 (2x60 min.)	Einführung Leben und Werk Jorge Semprún • Der Zeuge • Der Tod im Lager, Brüderlichkeit im Sterben • Das absolut Böse • Möglichkeit der Dichtung nach Auschwitz Diskussion und Austausch	

04.11.2023 (Präsenz)

Uhrzeit	Thema	Literatur
10.15–12.30 Uhr (2x45 min.)	Rückfragen Der Tod im Lager, Brüderlichkeit im Sterben (Semprún) Zeugenschaft, Vertiefung Mojsche-der-Schammes Bedeutung des Zuhörers, zuhören Bezug zur Basisliteratur	Semprún: ‚Schreiben oder Leben‘, S. 27–36 Sekundärliteratur: Davis, Colin (2017): Elie Wiesel, Witnessing, S. 195–198 ‚Schweigen ist unmöglich‘
12.30–13.30 Uhr	Mittagspause (1h)	
13.30–14.30	Elie Wiesel: Frage nach Gott/ Gottesbeziehung Bezug zur Basisliteratur	‚Die Nacht‘ ‚Schweigen ist unmöglich‘, S. 31–28
	Pause	
14.40–16.00	Vorbereitung Gedenkstättenbesuch	Gruberoová und Grimm (2022): Zeitzeugen u. Gegenwartszeugen, S. 228–235.

Besuch der Gedenkstätte Buchenwald (01. & 02. Dezember 2023)

Uhrzeit	Thema	Literatur
01.12. 09.00 Uhr	Abfahrt am Theologicum	
	Mahn- und Gedenkstättenbesuch mit Übernachtung in der Jugendbegegnungsstätte	
02.12. Ca. 21.00 Uhr	Ankunft am Theologicum & Reflexionsrunde	

8.3 Erarbeitungsübersicht und mögliche Ergebnisse

8.3.1 ‚Die Nacht‘ – Gottesbild und Gottesbeziehung (Arbeitsblatt für die Student:innen)

„Die Nacht“

Elieser und Gott – Gottesbild und Gottesbeziehung

	Text 1 S. 27-29	Text 2 S. 46-47	Text 3 S. 63-65	Text 4 S. 78	Text 5 S. 103-107
Kontext					
Besonderheiten					
Gottesbild/ Gottesbeziehung der Anderen					
Gottesbild/ Gottesbeziehung Elieser					

8.3.2 „Die Nacht“ – Gottesbild und Gottesbeziehung (Orientierung für die Lehrperson)

„Die Nacht“

Elieser und Gott – Gottesbild und Gottesbeziehung

	Text 1 S. 27-29	Text 2 S. 46-47	Text 3 S. 63-65	Text 4 S. 78	Text 5 S. 103-107
Kontext	Fast 13 Jahre alt	- Verlegung in das kleine Ghetto - Warten auf den letzten Transport		abends mit Akiba Drumer	- Ende des Jahres, Vorabend von Rosch ha Schanah - Treffen sich zum Gebet - Zehntausend Männer, Gottesdienst
Besonderheiten		- sein Vater weinte, erstes Mal, dass er ihn weinen sah, er wusste gar nicht, dass er weinen konnte - die Welt die schwieg - Tsipporah wusste schon, dass Jammern nicht half	- alle um sie herum weinten - alle beteten das Kaddisch - nähern sich der Grube		
Gottesbild/ Gottesbeziehung der Anderen			- Kaddisch (Totentgebet) wird gesprochen - sein Vater spricht auch	- versuchten chassidische Melodien zu singen - einige sprachen von Gott, von seinen geheimnisvollen Wegen, von den Sünden des jüdischen Volkes, von der kommenden Erlösung - Akiba Drumer: Gott prüfe sie, sie hätten nicht das Recht zu verzweifeln	- Vorbeter betet „Lobet den Ewigen ...“ - die Menge antwortet „Gelobt sei der Name des Ewigen!“

	Text 1 S. 27-29	Text 2 S. 46-47	Text 3 S. 63-65	Text 4 S. 78	Text 5 S. 103-107
Gottesbild/ Gottesbeziehung der Anderen				- wenn Gott unbarmherzig straft, zeigt dies, dass er sie umso mehr liebe - Hersch Genuß: sprach vom Ende der Welt und von der Ankunft des Messias	
Gottesbild/ Gottesbeziehung Elieser	- bezeichnet sich als tiefgläubig - am Tag studierte er den Talmud, nachts lief er in die Synagoge um die Zerstörung des Tempels zu beweinen - bittet seinen Vater, ihm einen Lehrer zu suchen - möchte Anleitung im Studium der Kabballa - findet auf eigene Faust einen Lehrer (Mojische der Schammes) - weinte beim Beten - echter Dialog: der Mensch fragt – Gott antwortet - unterhält sich fast jeden Abend mit seinem Lehrer	- hatte Jahre damit zugebracht, seinen Gott zu suchen, zu fasten, um die Ankunft des Messias zu beschleunigen, sich vorzustellen, wie sein Leben sein würde - betet zu Gott: „Mein Gott, Herr der Welt, sei uns in deiner großen Barmherzigkeit gnädig...“	- In Elieser steigt Empörung auf - Warum Gottes Namen heiligen? - Der Ewige, Herr der Welt, der Ewige Allmächtige und Schreckliche schwieg - wofür sollte er ihm danken? - es bildeten sich murmelnd die Worte auf seinen Lippen: „Erhoben und geheiligt werde Sein großer Name“ - Glaube für immer verzehrt - Augenblick der seinen Gott ermordete	- er hatte aufgehört zu beten - er hielt es wie Hiob - er leugnete zwar nicht Gottes Existenz, aber zweifelte an Seiner absoluten Gerechtigkeit	„Wer bist Du, mein Gott“ „Was bedeutet Deine Größe, Gebieter der Welt, angesichts all dieser Schwäche, angesichts dieser Verderbtheit und dieser Fäulnis?“ - Er fragt sich, warum er Ihn loben solle. - Sein Innerstes lehnte sich auf - Weil Er Todesfabriken geschaffen hat - Erwählt, um geschlachtet zu werden - Früher: glaubte er; glaubte er, dass von seinem Verhalten und seinem Gebet das Heil der Welt abhängt - Heute: flehte er nicht mehr zu Gott - Fühlt sich als Ankläger - Klagt Gott an - Fühlt sich entsetzlich allein auf der Welt - Ohne Liebe und ohne Mitleid - Fühlt sich inmitten der betenden Gemeinde als stiller Beobachter - Tief in seinem Herzen eine große Leere

8.4 Exkursionsbericht von Studierenden – Homepage der Forschungs-stelle Elie Wiesel⁶⁴

Studierendenseminar zu Jorge Semprún und Elie Wiesel

Am 01. und 02. Dezember 2023 besuchten Studierende der Universität Tübingen im Rahmen des Seminars „... Spuren hinterlassen“ – Das Schweigen und die Unmöglichkeit zu schweigen, Jorge Semprún und Elie Wiesel im Gespräch die Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald. Mit einer Führung, um sich einen Überblick über die Mahn- und Gedenkstätte zu verschaffen, erkundeten wir zusammen mit Herrn Ronald Hirte, Mitarbeiter der Bildungsabteilung der Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald, das ehemalige Konzentrationslager. Nach dem Abendessen hatten wir in der Bibliothek Einblicke in die Akten der Häftlinge Elie Wiesel und Jorge Semprún, dessen Persönlichkeiten Gegenstand des Seminars waren.

Am folgenden Tag stand an, einzelne Bereiche des Konzentrationslagers genauer wahrzunehmen und darüber informiert zu werden. Darunter besichtigten wir das Gefängnis, das Krematorium, das Krankenlager und die Positionen, an denen die ehemaligen Baracken aufgestellt waren – unter anderem von Wiesel und Semprún. Darüber hinaus ließen wir den Gedenkstättenbesuch Wiesels im Jahr 2009 Revue passieren. Der Rundgang im Konzentrationslager endete mit einem Museumsbesuch, wo die Geschichte des Lagers vergegenwärtigt und originale Gegenstände aus dem Alltag der Häftlinge ausgestellt wurden.

Außerhalb des Konzentrationslagers befand sich ein Pferdestall, der später dazu benutzt wurde, um Soldaten der Roten Armee zu ermorden. Dieses Vorgehen zeigte deutlich, wie viel Planung und Systematik bei Tötungshandlungen herangezogen wurde. Diese Systematik konnte in zahlreichen Bereichen des Konzentrationslagers wiedergefunden werden. Die zweitägige Exkursion mit Frau Dr. Migge brachte viele bewegende und aufschlussreiche Eindrücke mit sich. Diese wurden in späteren Gesprächen in der Seminargruppe nochmals aufgenommen und weiter verarbeitet. Das gesamte Seminar fand in Kooperation mit Herrn Dr. Daniel Barreto vom Instituto Superior de Teología de las Islas Canarias und der Universität von Las Palmas de Gran Canaria statt.

Zum 100. Geburtstag von Jorge Semprún, veranstaltete die Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald einen Vortrag mit Diskussion zum Thema Jorge Semprún. Ein europäisches Leben im 20. Jahrhundert. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Autorinnen: Lea Deschler & Sabrina Nadler



⁶⁴ Forschungsstelle Elie Wiesel: Aktuelles 2023, Exkursionsbericht von Deschler, Lea / Nadler, Sabrina: Studierendenseminar zu Jorge Semprún und Elie Wiesel (2023), (Zugriff 08.08.2024).

8.5 ,Universidad de las Palmas de Gran Canaria' (ULPGC)⁶⁵

Aula Manuel Alemán. Conferencia "Dejar huellas... Jorge Semprún y Elie Wiesel en diálogo. Sobre el silencio y la imposibilidad de callar."

Cultura

05 Octubre
2023

Ciclo: Conversaciones de filosofía

Organizan: Aula Manuel Alemán de la Universidad de Las Palmas de Gran Canaria, Forschungstelle Elie Wiesel de la Facultad Católica de Teología de la Universidad de Tübingen (Alemania) e Instituto Superior de Teología de las Islas Canarias.

Conferenciantes:

Prof. Dra. Elisabeth Migge Doctora en Teología Fundamental. Profesora de Pedagogía de la Religión en la Facultad de Teología Católica de la Universidad de Tübingen (Alemania). Miembro del Proyecto de Investigación Elie Wiesel de la Universidad de Tübingen.

Prof. Dr. Daniel Barreto Doctor en Filosofía. Profesor del Instituto Superior de Teología de las Islas Canarias. Miembro del Consejo Rector del Aula Manuel Alemán de la ULPGC. Miembro del Grupo de Trabajo "Constelaciones del autoritarismo" del Consejo Superior de Investigaciones Científicas (Madrid). Autor del libro El desafío nacionalista (Anthropos, 2018).

Descripción: La conferencia tiene un doble objetivo. En primer lugar, presentar la literatura testimonio del Holocausto de los testigos y supervivientes Elie Wiesel y Jorge Semprún. En segundo lugar, reflexionar sobre el diálogo que mantienen los dos autores sobre la singularidad y la ejemplaridad de Auschwitz, el deber de memoria, las aporías de su representación y las posibilidades de transmisión para las generaciones futuras.

Lugar: Sala 26 de abril, Sede Institucional ULPGC

ENTRADA LIBRE HASTA COMPLETAR AFORO

Con la **colaboración** de **La Fundación DISA**.

 [Sede Institucional](#)

 Jueves 05 de octubre de 2023, 19:00

⁶⁵ <https://www.ulpgc.es/agenda/2023/10/05/aula-manuel-aleman-conferencia-dejar-huellas-jorge-semprun-y-elie-wiesel-dialogo>

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Grundbedürfnisse von Gruppen. Hochschuldidaktik Modul I ‚Fit für die Lehre‘ –, Lehr-Lernmethoden‘ (Foto: Dr. E. Migge | Tübingen)

Abbildung 2: Einführungsfolie zur Lehrveranstaltung (Foto: Dr. E. Migge | Tübingen)

Abbildung 3: ‚circuit of witnessing/testimony‘ (Grafik: Dr. E. Migge | Tübingen)

Autorin und Herausgeberinnen der Reihe TBHD

Dr. Elisabeth Migge

Vertretungsprofessorin für Katholische Theologie/Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd

Dr. Andrea Fausel

Leiterin der Arbeitsstelle Hochschuldidaktik der Eberhard Karls Universität Tübingen

Regine Richter

Ehemalige Leiterin der Arbeitsstelle Hochschuldidaktik der Eberhard Karls Universität Tübingen

Anschrift der Redaktion

Eberhard Karls Universität Tübingen Dezernat III –
Studium und Lehre Arbeitsstelle Hochschuldidaktik
Sigwartstr. 20
72076 Tübingen
Tel. +49 (0) 7071 29-78385
Fax +49 (0) 7071 29-5615
hochschuldidaktik@uni-tuebingen.de
www.uni-tuebingen.de/hochschuldidaktik

Bisher erschienene Tübinger Beiträge der Hochschuldidaktik

Herausgeberinnen: Dr. Andrea Fausel, Dipl.-Päd. Regine Richter

Die Beiträge sind abrufbar unter <http://tobias-lib.uni-tuebingen.de/portal/tbhd/>

(2023) 19/1

Ein Museum voller Helden. Wie Posterdesign die literaturwissenschaftliche Lehre belebt.

Nina Holzschuh

(2022) 18/1

Vermittlungsformate mit MUT. Praxisseminar mit museumsdidaktischer Neuausrichtung in der Masterprofilinie „Museum & Sammlungen“

Michael La Corte

(2021) 17/1

Computergestützte Methodenkompetenzvermittlung für Studienanfänger in den wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen

Johannes Bleher & Thomas Dimpfl

(2020) 16/1

Zukunftslabor Universität. ESIT – Erfolgreich studieren in Tübingen: Ideen und Entwicklungen für Studium und Lehre

Sabine Merkens

(2019) 15/1

Turn Knowledge Into Action – Service Learning an der Universität Tübingen

Franziska Müller

(2018) 14/2

Digital unterstützte Lehre in den Geisteswissenschaften

Kristin Weingart: DAAT – Digitale Arbeitshilfe zum Alten Testament

Hans-Peter Nill: Gaudium Latinum. Gamification in der Vorbereitung auf das Latein anhand des digitalen Antwortsystems Socrative

(2018) 14/1

**Hochschulbildung und Hochschuldidaktik – (K)ein Thema in der Erziehungswissenschaft? Eine historische Spurensuche
(überarbeitete Neuauflage)**

Karin Reiber & Ludwig Huber

(2017) 13/2

„Keiner liest...“ Lesekompetenz fördern – ein Modell aus dem Fach Kirchengeschichte

Daniela Blum

(2017) 13/1

Hochschulbildung und Hochschuldidaktik – (K)ein Thema in der Erziehungswissenschaft? Eine historische Spurensuche

Karin Reiber & Ludwig Huber

(2016) 12/1

Curriculumentwicklung im interdisziplinären Kontext

Modell für eine Vernetzung der wissenschaftlichen Fächer im Studiengang Evangelische Kirchenmusik B

Christoph Scheerer

(2015) 11/2

Interprofessionell Lehren und Lernen im Medizinstudium

Michael Kraus & Gerd Krischak

(2015) 11/1

Wissenschaftliches Schreiben als Herausforderung im Studienalltag

Jasmina Gherairi & Nicole Hirschfelder

(2014) 10/2

Lehrveranstaltungen lernförderlich gestalten

Ulrike Hanke & Samantha Winandy

(2014) 10/1

Bildung für nachhaltige Entwicklung. Das Konzept und seine Potenziale für traditionelle Volluniversitäten

Simon Meisch

(2013) 9/3

Kritische Übergänge. Theoretische Überlegungen und empirische Befunde zur Frage der Studierbarkeit

Rolf Frankenberger

(2013) 9/2

Vielfalt gestalten. Konstruktiver Umgang mit Heterogenität in Lehrveranstaltungen (2. Auflage)

Regine Richter

(2013) 9/1

Portfolio »International Studieren«. Internationalisierung des Curriculums durch interkulturelle Kompetenz und Integration

Katharina Kilian-Yasin

(2012) 8/1

Hochschuldidaktik für gesundheitsbezogene Studiengänge. Eine theoretische Grundlegung

Karin Reiber

(2011) 7/1

Konflikte in der Hochschullehre. Die Moderationsmethode als Möglichkeit der Bearbeitung

Martina Wanner

(2010) 6/1

Projektarbeit mit Symposium als neue Lehrform im Fach »Medizinische Psychologie und Soziologie«

Andrea Kübler; Ute Strehl

(2009) 5/2

Integration der Kategorie Gender in die Hochschuldidaktik

Patricia Graf

(2009) 5/1

Ein Lehrportfolio als Teil von Bewerbungsunterlagen

Miriam Noël Haidle

(2008) 4/3

Lernerzentrierte und aktivierende Lehre: Konzeption und Umsetzung am Beispiel des teilvirtuellen Seminars »Multimediale Landeskunde«

Birke Dockhorn

(2008) 4/2

Strengthening Cooperation and Enhancing Activation in Problem-Based Learning through Concrete External Representations

Manfred Künzle; Daniel Inderbitzin

(2008) 4/1

»Das zersägte Klassenzimmer«: Ein Gruppenpuzzle-Experiment in Zeiten der Ökonomisierung von Bildungsprozessen

Rolf Frankenberger

(2007) 3/2

Aktive Studierende – kompetenzorientierte Ausbildung: Fallbeispiele lernender Lehrender

Manfred Künzle; Silvana Rizzi; Heike Zinsmeister; Andreas Oelze; Thomas D'Souza; Patricia Graf

(2007) 3/1

Forschendes Lernen als hochschuldidaktisches Prinzip – Grundlegung und Beispiele

Karin Reiber

(2006) 2/1

Wissen – Können – Handeln: ein Kompetenzmodell für lernorientiertes Lehren

Karin Reiber

(2005) 1/2

Vielfalt als Chance: konstruktiver Umgang mit Heterogenität in Lehrveranstaltungen

Regine Richter

(2005) 1/1

Schriftliches Gutachten und Checkliste als Form der Rückmeldung zu studentischen Haus- und

Abschlussarbeiten: ein Modell aus dem Fach Evangelische Theologie

Ulrike Treusch

